Standard-Dokumentation

Metainformationen

(Definitionen, Erläuterungen, Methoden, Qualität)

zur

Konsumerhebung 2014/15

Diese Dokumentation gilt für Berichtszeitraum/Stichtag:

2014/15

Diese Statistik war Gegenstand eines Feedback-Gesprächs zur Qualität am 02.10.2018

Bearbeitungsstand: 22.10.2018

STATISTIK AUSTRIA
Bundesanstalt Statistik Österreich
A-1110 Wien, Guglgasse 13
Tel.: +43-1-71128-0
www.statistik.at

 Direktion Bevölkerung
Bereich Soziales und Lebensbedingungen

Christa Kronsteiner-Mann
Projektleitung
Tel. +43-1-71128-7026
christa.kronsteiner-mann@statistik.gv.at

Romana Riegler, MA
Feldkontrolle
Tel. +43-1-71128-7278
romana.riegler@statistik.gv.at

MMag. Thomas Glaser
Stichprobe, Hochrechnung
Tel. +43-1-71128-7039
thomas.glaser@statistik.gv.at

Mag. Richard Heuberger
Imputationen
Tel. +43-1-71128-8285
richard.heuberger@statistik.gv.at
# Inhaltsverzeichnis

## Executive Summary ................................................................. 4

## 1. Allgemeine Informationen ...................................................... 7
   1.1 Ziel und Zweck, Geschichte .................................................. 7
   1.2 Auftraggeberinnen bzw. Auftraggeber ..................................... 7
   1.3 Nutzerinnen und Nutzer ........................................................ 8
   1.4 Rechtsgrundlage(n) .............................................................. 8

## 2. Konzeption und Erstellung ..................................................... 8
   2.1 Statistische Konzepte, Methodik ........................................... 8
      2.1.1 Gegenstand der Statistik ............................................... 8
      2.1.2 Beobachtungs-/Erhebungs-/Darstellungseinheiten .................... 8
      2.1.3 Datenquellen, Abdeckung ................................................. 9
      2.1.4 Meldeeinheit/Respondentinnen und Respondenten ................. 9
      2.1.5 Erhebungssystem ........................................................... 9
      2.1.6 Charakteristika der Stichprobe ........................................ 9
      2.1.7 Erhebungstechnik/Datenübermittlung ................................ 10
      2.1.8 Erhebungsbogen (inkl. Erläuterungen) ................................ 13
      2.1.9 Teilnahme an der Erhebung ............................................... 19
      2.1.10 Erhebungs- und Darstellungsmethodik, Maßzahlen; inkl. Definition 20
      2.1.11 Verwendete Klassifikationen .......................................... 25
      2.1.12 Regionale Gliederung .................................................... 26
   2.2 Erstellung der Statistik, Datenaufarbeitung, qualitätssichernde Maßnahmen 26
      2.2.1 Datenerfassung ............................................................. 26
      2.2.2 Signierung (Codierung) .................................................... 27
      2.2.3 Plausibilitätsprüfung, Prüfung der verwendeten Datenquellen ... 30
      2.2.4 Imputation (bei Antwortausfällen bzw. unvollständigen Datenbeständen) 31
      2.2.5 Hochrechnung (Gewichtung) ............................................. 32
      2.2.6 Erstellung des Datenkörpers, (weitere) verwendete Rechenmodelle, statistische Schätzmethoden 35
      2.2.6.1 Berechnung der imputierten Mieten .............................. 35
      2.2.6.2 Berechnung des Haushaltseinkommens ........................... 35
      2.2.7 Sonstige qualitätssichernde Maßnahmen ................................ 38
   2.3 Publikation (Zugänglichkeit) ................................................. 38
      2.3.1 Vorläufige Ergebnisse .................................................... 38
      2.3.2 Endgültige Ergebnisse .................................................... 38
      2.3.3 Revisionen .................................................................. 38
      2.3.4 Publikationsmedien ........................................................ 38
      2.3.5 Behandlung vertraulicher Daten ........................................ 39

## 3. Qualität ................................................................................. 39
   3.1 Relevanz ............................................................................... 39
   3.2 Genauigkeit .......................................................................... 41
      3.2.1 Stichprobenbedingte Effekte, Repräsentativität ....................... 41
      3.2.2 Nicht-stichprobenbedingte Effekte ..................................... 42
      3.2.2.1 Qualität der verwendeten Datenquellen ............................ 42
      3.2.2.2 Abdeckung (Fehlklassifikationen, Unter-/Übererfassung) ...... 42
      3.2.2.3 Antwortausfall (Unit-Non Response, Item-Non Response) .... 42
      3.2.2.4 Messfehler (Erfassungsfehler) ........................................ 47
      3.2.2.5 Aufarbeitungsfehler ...................................................... 48
      3.2.2.6 Modellbedingte Effekte ................................................. 49
   3.3 Aktualität und Rechtzeitigkeit ................................................. 49
   3.4 Vergleichbarkeit ................................................................... 49
      3.4.1 Zeitliche Vergleichbarkeit ................................................ 49
      3.4.2 Internationale und regionale Vergleichbarkeit ........................ 51
   3.5 Kohärenz .............................................................................. 51
**Executive Summary**


Die Konsumerhebung 2014/15 war die erste Haushaltserhebung, die mit Hilfe der von Statistik Austria neu entwickelten Erhebungssoftware "STATsurv" durchgeführt wurde. Die Haushalte hatten damit erstmals die Wahl, ausschließlich online (Befragung und Haushaltsbuch) oder begleitet von einer Erhebungsperson an dieser Erhebung teilzunehmen. Insgesamt haben 52,2% der Haushalte die Online-Version des Haushaltsbuchs genutzt.

**Übersicht 1: Möglichkeiten der Teilnahme**

<table>
<thead>
<tr>
<th>Variante</th>
<th>1. Befragung</th>
<th>Haushaltsbuchführung</th>
<th>2. Befragung</th>
</tr>
</thead>
<tbody>
<tr>
<td>Variante 1</td>
<td>CAWI* online</td>
<td>online</td>
<td>online</td>
</tr>
<tr>
<td>Variante 2a</td>
<td>pers. Interview</td>
<td>online</td>
<td>pers. Interview</td>
</tr>
<tr>
<td>Variante 2b</td>
<td>CAPI* pers. Interview</td>
<td>Papier</td>
<td>pers. Interview</td>
</tr>
</tbody>
</table>


Im Rahmen des **Verbraucherpreisindex (H/VPI)** sind die Ausgabensummen und deren Verteilung auf einzelne Ausgabengruppen eine wichtige Datenbasis für die Zusammensetzung und Gewichtung des zugrundliegenden Warenkorbes. Auch in den Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen (VGR) werden die Ausgabendaten aus der Konsumerhebung zur Validierung der Berechnungsergebnisse des **privaten Konsums** herangezogen.

**Grafik 1: Konsumerhebungen - Relevanz**

Konsumerhebungen haben in Österreich eine lange Tradition. Von 1954 bis 1993/94 wurden sie in 10-jährigen Abständen durchgeführt. Im Zuge der Umstellung auf europäische Standards wurden die Intervalle ab der Erhebung 1999/00 auf **fünf Jahre** verkürzt.
<table>
<thead>
<tr>
<th><strong>Konsumerhebung 2014/15 - Wichtigste Eckpunkte</strong></th>
</tr>
</thead>
<tbody>
<tr>
<td><strong>Gegenstand der Statistik</strong></td>
</tr>
<tr>
<td><strong>Grundgesamtheit</strong></td>
</tr>
<tr>
<td><strong>Statistiktyp</strong></td>
</tr>
<tr>
<td><strong>Datenquellen/Erhebungsform</strong></td>
</tr>
<tr>
<td><strong>Berichtszeitraum bzw. Stichtag</strong></td>
</tr>
<tr>
<td><strong>Periodizität</strong></td>
</tr>
<tr>
<td><strong>Teilnahme an der Erhebung (Primärstatistik)</strong></td>
</tr>
<tr>
<td><strong>Tiefste regionale Gliederung</strong></td>
</tr>
<tr>
<td><strong>Verfügbarkeit der Ergebnisse</strong></td>
</tr>
<tr>
<td><strong>Sonstiges</strong></td>
</tr>
</tbody>
</table>
1. Allgemeine Informationen

1.1 Ziel und Zweck, Geschichte


Im Rahmen der Verbraucherpreisindizes (H/VPI) sind die Ausgabensummen und deren Verteilung auf einzelne Ausgabengruppen eine wichtige Datenbasis für die Neugewichtung des Warenkorbes. Diese Neugewichtung ist gemäß EU-Vorgaben alle fünf Jahre durchzuführen. Der nationale Verbraucherpreisindex (VPI) ist ein Maßstab für die allgemeine Preisentwicklung oder Inflation, von der private Haushalte beim Erwerb von Waren oder Dienstleistungen unmittelbar betroffen sind. Er wird zur Wertsicherung von Geldbeträgen, z.B. Mieten oder Unterhaltszahlungen, verwendet und ist Basis für Lohn- oder Pensionsverhandlungen. Der Harmonisierte Verbraucherpreisindex (HVPI) hingegen dient dem Vergleich der Inflationsraten auf europäischer Ebene.


Geschichte:


Trotz der regelmäßigen Durchführung gestalten sich Zeitvergleiche mit länger zurückliegenden Erhebungen schwierig, da zwischen den einzelnen Erhebungen große methodische Unterschiede feststellbar sind. Nähere Informationen zur zeitlichen Vergleichbarkeit finden sich in Kapitel 3.4.1.

1.2 Auftraggeberinnen bzw. Auftraggeber

Angeordnet durch das Bundesstatistikgesetz 2000 idgF.

---

1 EU-Rahmenverordnung über Harmonisierte Verbraucherpreisindizes (VO (EG) Nr. 2494/95, Abl.Nr. L257) vom Oktober 1995.
1.3 Nutzerinnen und Nutzer

Nationale Institutionen:
- Bundesministerien
- Interessenvertretungen (z.B. Sozialpartner, Kammern, Standesvertretungen, etc.)
- Oesterreichische Nationalbank
- Gebietskörperschaften (Bund, Länder, Gemeinden)
- Statistik Austria (interne Nutzerinnen und Nutzer)
- Wirtschaftsforschungsinstitute
- Agentur für Gesundheit und Ernährungssicherheit (AGES)
- E-Control

Internationale Institutionen:
- Europäische Kommission
- OECD

Sonstige Nutzerinnen und Nutzer:
- Medien
- Bildungseinrichtungen
- Forschungseinrichtungen
- Unternehmen
- Allgemeine Öffentlichkeit

1.4 Rechtsgrundlage(n)


2. Konzeption und Erstellung

2.1 Statistische Konzepte, Methodik

2.1.1 Gegenstand der Statistik

Gegenstand der Statistik sind Verbrauchsausgaben (untergliedert in einzelne Ausgaben- gruppen), Ausstattung und Einkommen der privaten Haushalte in Österreich.

2.1.2 Beobachtungs-/Erhebungs-/Darstellungseinheiten

Beobachtungseinheiten sind Ausgaben, Ausstattung und Einkommen von privaten Haushalten in Österreich.

Ein Haushalt besteht entweder aus einer einzelnen Person oder aus mehreren Personen, die gemeinsam eine Wohnung oder Teile einer Wohnung bewohnen und eine gemeinsame Haushaltsbewirtschaftung führen. Hinzu kommen Personen, die nur vorübergehend abwesend sind, z.B. weil sie in einem Internat leben, auf Urlaub oder im Krankenhaus sind. Verwandtschaftsbeziehungen spielen für die Abgrenzung eines Haushalts keine Rolle.

2 Gemeinsames Sorgen für Essen und andere alltägliche Notwendigkeiten sowie das Teilen – mehr oder weniger – des Einkommens ("Housekeeping-Unit-Konzept").

2.1.3 Datenquellen, Abdeckung
Die Konsumerhebung ist eine Primärerhebung. Auswahlrahmen und Datengrundlage für die Stichprobenziehung sind Adressen aus dem Zentralen Melderegister (ZMR).


Darüber hinaus wurden Informationen aus Verwaltungsdatenquellen, wie etwa Lohnsteuerdaten oder Kinderbetreuungsgeld, für die Berechnung des Haushaltsseinkommens verwendet.

2.1.4 Meldeeinheit/Respondentinnen und Respondenten
Personen in Privathaushalten im gesamten Bundesgebiet.

2.1.5 Erhebungsform
Stichprobenerhebung.

2.1.6 Charakteristika der Stichprobe


Für die Ausschöpfung wurde ausgehend von der Konsumerhebung 2009/10 (38,1% Ausschöpfung) ein Wert von 35% (inklusive qualitätsneutraler Ausfälle\textsuperscript{4}) angenommen. Die dem nach erforderlichen 20.000 Adressen mussten im Laufe der Erhebung aber aufgestockt werden, da sich eine niedrigere Ausschöpfung abzeichnete.


2.1.7 Erhebungstechnik/Datenübermittlung

Im Rahmen der Konsumerhebung 2014/15 wurden die Haushalte ersucht, zwei Wochen lang ein Haushaltsbuch zu führen und darin sämtliche Ausgaben einzutragen. Angeboten wurde dafür ein Papier- oder ein Online-Haushaltsbuch. Vor und nach diesen beiden (Buchführungs-)Wochen wurden Informationen über den Haushalt und die darin lebenden Personen erfasst. Dies konnte einerseits in Face-to-Face-Interviews\textsuperscript{5} (kurz: F2F) erfolgen, andererseits mittels eines vom Haushalt selbst auszufüllenden Webfragebogens (kurz: CAWI\textsuperscript{6}).

\textsuperscript{4} Qualitätsneutrale Ausfälle sind jene, bei denen eine Adresse ohne Verschulden von Erhebungsperson oder Respondenten nicht bearbeitet werden kann, z.B. Adresse nicht auffindbar, keine Wohnung an der Adresse.

\textsuperscript{5} Persönliche Befragung durch Erhebungspersonen.

\textsuperscript{6} Computer Assisted Web Interviewing – computergestützte Webbefragung.


Übersicht 2: Buchführungszeiträume 2014/15

<table>
<thead>
<tr>
<th>Nr.</th>
<th>von</th>
<th>bis</th>
<th>Nr.</th>
<th>von</th>
<th>bis</th>
<th>Nr.</th>
<th>von</th>
<th>bis</th>
</tr>
</thead>
<tbody>
<tr>
<td>01</td>
<td>27.10.2014</td>
<td>09.11.2014</td>
<td>18</td>
<td>23.02.2015</td>
<td>08.03.2015</td>
<td>35</td>
<td>22.06.2015</td>
<td>05.07.2015</td>
</tr>
<tr>
<td>02</td>
<td>03.11.2014</td>
<td>16.11.2014</td>
<td>19</td>
<td>02.03.2015</td>
<td>15.03.2015</td>
<td>36</td>
<td>29.06.2015</td>
<td>12.07.2015</td>
</tr>
<tr>
<td>03</td>
<td>10.11.2014</td>
<td>23.11.2014</td>
<td>20</td>
<td>09.03.2015</td>
<td>22.03.2015</td>
<td>37</td>
<td>06.07.2015</td>
<td>19.07.2015</td>
</tr>
<tr>
<td>05</td>
<td>24.11.2014</td>
<td>07.12.2014</td>
<td>22</td>
<td>23.03.2015</td>
<td>05.04.2015</td>
<td>39</td>
<td>20.07.2015</td>
<td>02.08.2015</td>
</tr>
<tr>
<td>09</td>
<td>22.12.2014</td>
<td>04.01.2015</td>
<td>26</td>
<td>20.04.2015</td>
<td>03.05.2015</td>
<td>43</td>
<td>17.08.2015</td>
<td>30.08.2015</td>
</tr>
<tr>
<td>10</td>
<td>29.12.2014</td>
<td>11.01.2015</td>
<td>27</td>
<td>27.04.2015</td>
<td>10.05.2015</td>
<td>44</td>
<td>24.08.2015</td>
<td>06.09.2015</td>
</tr>
<tr>
<td>11</td>
<td>05.01.2015</td>
<td>18.01.2015</td>
<td>28</td>
<td>04.05.2015</td>
<td>17.05.2015</td>
<td>45</td>
<td>31.08.2015</td>
<td>13.09.2015</td>
</tr>
<tr>
<td>12</td>
<td>12.01.2015</td>
<td>25.01.2015</td>
<td>29</td>
<td>11.05.2015</td>
<td>24.05.2015</td>
<td>46</td>
<td>07.09.2015</td>
<td>20.09.2015</td>
</tr>
<tr>
<td>13</td>
<td>19.01.2015</td>
<td>01.02.2015</td>
<td>30</td>
<td>18.05.2015</td>
<td>31.05.2015</td>
<td>47</td>
<td>14.09.2015</td>
<td>27.09.2015</td>
</tr>
<tr>
<td>14</td>
<td>26.01.2015</td>
<td>08.02.2015</td>
<td>31</td>
<td>25.05.2015</td>
<td>07.06.2015</td>
<td>48</td>
<td>21.09.2015</td>
<td>04.10.2015</td>
</tr>
<tr>
<td>15</td>
<td>02.02.2015</td>
<td>15.02.2015</td>
<td>32</td>
<td>01.06.2015</td>
<td>14.06.2015</td>
<td>49</td>
<td>28.09.2015</td>
<td>11.10.2015</td>
</tr>
<tr>
<td>16</td>
<td>09.02.2015</td>
<td>22.02.2015</td>
<td>33</td>
<td>08.06.2015</td>
<td>21.06.2015</td>
<td>50</td>
<td>05.10.2015</td>
<td>18.10.2015</td>
</tr>
<tr>
<td>17</td>
<td>16.02.2015</td>
<td>01.03.2015</td>
<td>34</td>
<td>15.06.2015</td>
<td>28.06.2015</td>
<td>51</td>
<td>12.10.2015</td>
<td>25.10.2015</td>
</tr>
<tr>
<td></td>
<td></td>
<td></td>
<td>52</td>
<td>19.10.2015</td>
<td>01.11.2015</td>
<td></td>
<td></td>
<td></td>
</tr>
</tbody>
</table>

Jedem Stichprobenhaushalt wurde dabei ein konkreter Buchführungszeitraum zugewiesen, in dem er das Haushaltsbuch führen sollte. Der Haushalt konnte sich zwischen diesem zugewiesenen Buchführungszeitraum ("Soll") oder dem direkt darauffolgenden, eine Woche später startenden Buchführungszeitraum ("Alternativ") entscheiden. Damit wurde gewährleistet, dass die Ausgaben eines gesamten Jahres, also auch saisonale Ausgaben bzw. Ausgaben für bestimmte Anlässe, wie etwa Weihnachten, Ostern oder Schulbeginn, erfasst wurden. Gleichzeitig blieb ein gewisses Maß an Flexibilität gewahrt, um die Teilnahmebereitschaft der Haus-

halte zu erhöhen. Rund 90% der teilnehmenden Haushalte blieben bei ihrem Buchführungszeitraum "Soll", ein Zehntel wählte den alternativen Buchführungszeitraum.

Eine **erste Kontaktaufnahme** mit den ausgewählten Haushalten erfolgte postalisch mittels Ankündigungsschreiben. Darin wurde der Haushalt informiert, dass er für diese Erhebung ausgewählt wurde und gebeten, sich mittels beigelegten Usernamens und Passworts für den Web-Fragebogen zu registrieren und die Erhebung selbständig online durchzuführen. Zusätzlich wurde ein Informationsfolder beigelegt.

**Erhebungsablauf im Modus CAWI**


**Erhebungsablauf im Modus F2F**

Für Haushalte, die sich bis zum Ende der im Verständigungsbrief genannten Frist nicht für die Web-Erhebung registrierten, erfolgte ein automatischer Moduswechsel zu F2F-Interviews, d.h. eine Erhebungsperson wurde beauftragt, den Haushalt aufzusuchen und die Erhebung persönlich durchzuführen. Beim **ersten Besuch** der Erhebungsperson wurde der Ablauf der Erhebung genau erläutert. Im ersten Interview wurden Basismerkmale der im Haushalt lebenden Personen sowie Informationen über die Wohnung erfasst. Zusätzlich wurden Ausgaben der letzten 12 Monate für ausgewählte größere Anschaffungen erhoben. Konnte der Haushalt bestimmte Fragen, wie z.B. die Aufwendungen für die Wohnung oder für Versicherungen, nicht sofort beantworten, so wurde dies beim zweiten Besuch nachgetragen.


Grafik 3: Ablauf der Feldphase

Datenübermittlung

Die Rohdaten aus der CAWI-Befragung waren kontinuierlich, also nahezu in Echtzeit in den Datenbanken von Statistik Austria verfügbar. Auch der Datentransfer aus dem Online-Haushaltsbuch erfolgte kontinuierlich nach jedem Speichern der Eintragungen.

Die Rohdaten aus der CAPI-Befragung wurden regelmäßig durch die Erhebungspersonen via Internetverbindung ("Update") an Statistik Austria übertragen.

Die bis etwa zur Mitte der Feldzeit genutzten Papierfragebögen, sowie die über den gesamten Erhebungszeitraum genutzten Papierhaushaltsbücher, wurden von den Erhebungspersonen per Post an Statistik Austria gesandt und anschließend digitalisiert.

2.1.8 Erhebungsbogen (inkl. Erläuterungen)

Die bei der Konsumerhebung 2014/15 verwendeten Erhebungsmaterialien im Überblick:

- **Haushaltsbuch** (F2F: wahlweise Papier- bzw. Online-Version, CAWI: Online-Version)
- **Register** (PAPI, CAPI/CAWI)
- **Haushaltsfragebogen** (PAPI, CAPI/CAWI)
- **Personenfragebogen** (PAPI, CAPI/CAWI)

Zusatzinformationen für Haushalte:

- Ankündigungsschreiben, Informationsfolder
- Haushaltsbuch in Papierform: Alphabetisches Verzeichnis für Lebensmittel und Getränke
- Online-Haushaltsbuch: Informationsblatt inkl. Login-Daten; Online-Information sowie Online-Hilfetexte
- Befragungshilfe

Informationen für Erhebungspersonen:

- Projektbriefing (Präsentation, Handout)
- Fragenkatalog in Papierform

---

8 *Computer Assisted Personal Interviewing.* Die Erhebung wurde mittels eines elektronischen Fragebogens auf einem CAPI-Laptop durchgeführt.

9 *Paper and Pencil Interviewing.* Persönliche Befragung mit Papierfragebogen.


Inhaltlich waren beide Versionen – Papier und Online – in etwa gleich aufgebaut und gliedern sich im Wesentlichen in drei Teile:

- Ausgaben für Lebensmittel, Getränke und Tiernahrung
- Alle übrigen Ausgaben
- Entnahmen aus Garten oder Betrieb für den Eigenbedarf


Für einige ausgewählte Waren/Dienstleistungen wurde zusätzlich erhoben (eigene Markierung), ob sie online geordert wurden. Definition: Als "online bestellt" gelten sämtliche Waren oder Dienstleistungen, die über das Internet bestellt wurden. Die Bestellung kann über eine Website, App oder E-Mail erfolgen. Das dafür verwendete Gerät (z.B. Laptop, Tablet, Smartphone) sowie die Art der Bezahlung und Lieferung sind dabei nicht wesentlich. Einkäufe, die ausschließlich über Telefon, SMS, Fax oder Papier-Bestellformular per Post getätigt werden, gelten nicht als "online bestellt".

Im Haushaltsbuch wurden nicht nur die täglichen Ausgaben erfasst, sondern auch Entnahmen aus dem eigenen Garten oder Betrieb; Naturalleistungen, d.h. selbst erzeugte Waren und Nahrungsmittel für den Eigenbedarf und aus Naturalien bestehende Anteile des Lohns oder Gehalts, erhoben.

Anzugeben waren hier die genaue Bezeichnung sowie die Mengen und die entsprechende Mengeneinheit des entnommenen Guts. Im Unterschied zu den Ausgaben, die unabhängig vom Zeitpunkt des Verbrauchs erhoben wurden, war bei den Entnahmen nur jene Menge einzutragen, die auch tatsächlich in dem 14-tägigen Buchführungszeitraum verbraucht wurde.

Das Online-Haushaltsbuch wurde bereits bei der letzten Konsumerhebung 2009/10 etabliert, um jenen Haushalten, die im Umgang mit dem Computer versiert sind, die Haushaltsbuchführung zu erleichtern sowie die spätere Datenaufarbeitung zu vereinfachen. Es wurde im Rahmen des für Unternehmenserhebungen entwickelten "eQuest/Web"-Fragebogensystems
implementiert und für die Anforderungen der Konsumerhebung adaptiert. Voraussetzung für die Haushalte war eine schnelle Internetverbindung mittels Breitband (z.B. ADSL, UMTS), ein Download war nicht notwendig. Der Einstieg in das Online-Haushaltsbuch erfolgte über die Homepage von Statistik Austria. Die IP-Adresse des Computers wurde nicht gespeichert; das Haushaltsbuch konnte auf jedem Computer, der über Internetzugang verfügt, ausgefüllt werden.

Grafik 6: Online-Haushaltsbuch - Einstiegsseite

Gegenüber der Papierversion bot das Online-Haushaltsbuch für die Haushalte und die spätere Datenaufbereitung wesentliche Vorteile:

Vorteile für die Haushalte:


- Durch die angelegte Ordnerstruktur innerhalb der einzelnen Kapitel entfiel das lästige Blättern und Suchen nach Produktgruppen.

- Mittels Suchfunktion im Kapitel "Ernährung/Getränke" konnten Produkte (auch anhand ihres Markennamens) einfacher der korrekten Produktgruppe zugeordnet werden.

- Eine tabellarische Auflistung auf der Einstiegsseite bot einen Überblick über die Ausgaben je Berichtstag sowie die Summe über sämtliche Ausgaben während des Buchführungszeitraums.


Vorteile für die Erhebungspersonen und die Datenaufbereitung:

− Durch die Möglichkeit, Einzelpositionen übersichtlicher anzuordnen können vermehrt "fixe Eintragungsfelder" angezeigt werden, bei denen die Zuordnung zu den einzelnen Produktgruppen bereits gegeben ist.

− Die Fehleranfälligkeit, die beim Papier-Haushaltsbuch durch das Zerschneiden (verschwundene Seiten) und Einscannen (unlesbare Zeichen, schwer entzifferbare Handschriften) gegeben ist, fällt beim Online-Haushaltsbuch naturgemäß weg.

Insgesamt haben 52,2% der Haushalte die Online-Version des Haushaltsbuchs genutzt (inklusive der CAWI-Haushalte, die keine Wahlmöglichkeit hatten). Bei den F2F-Haushalten, die die Wahl zwischen beiden Formen hatten, waren es 47,8%. Dies ist eine deutliche Steigerung im Vergleich zur letzten Konsumerhebung 2009/10, bei der sich nur knapp 10% der Haushalte für das elektronische Haushaltsbuch entschieden hatten.

Übersicht 3: Online- Papierhaushaltsbuch

<table>
<thead>
<tr>
<th>Haushaltsbuch</th>
<th>Papier</th>
<th>Online</th>
</tr>
</thead>
<tbody>
<tr>
<td></td>
<td>absolut</td>
<td>in %</td>
</tr>
<tr>
<td>Alle Haushalte</td>
<td>3 423</td>
<td>47.8</td>
</tr>
<tr>
<td>Gemeinden mit ...</td>
<td></td>
<td></td>
</tr>
<tr>
<td>&lt;=10.000 Einw.</td>
<td>2 046</td>
<td>50.2</td>
</tr>
<tr>
<td>&gt;10.000 Einw.</td>
<td>579</td>
<td>47.4</td>
</tr>
<tr>
<td>&gt;100.000 Einw. (ohne Wien)</td>
<td>260</td>
<td>50.2</td>
</tr>
<tr>
<td>Wien</td>
<td>538</td>
<td>40.0</td>
</tr>
<tr>
<td>Besiedlungsdichte (Urbanisierungsgrad)</td>
<td></td>
<td></td>
</tr>
<tr>
<td>hohe Besiedlungsdichte</td>
<td>850</td>
<td>43.0</td>
</tr>
<tr>
<td>mittlere Besiedlungsdichte</td>
<td>993</td>
<td>47.8</td>
</tr>
<tr>
<td>geringe Besiedlungsdichte</td>
<td>1 580</td>
<td>50.9</td>
</tr>
<tr>
<td>Haushaltstyp</td>
<td></td>
<td></td>
</tr>
<tr>
<td>EPH</td>
<td>1 157</td>
<td>54.5</td>
</tr>
<tr>
<td>männlich</td>
<td>420</td>
<td>50.4</td>
</tr>
<tr>
<td>weiblich</td>
<td>737</td>
<td>57.2</td>
</tr>
<tr>
<td>Einelternhaushalte</td>
<td>138</td>
<td>43.0</td>
</tr>
<tr>
<td>MPH, 0 Kinder</td>
<td>1 400</td>
<td>49.6</td>
</tr>
<tr>
<td>MPH, 1 Kind</td>
<td>316</td>
<td>37.7</td>
</tr>
<tr>
<td>MPH, 2+ Kinder</td>
<td>412</td>
<td>38.9</td>
</tr>
<tr>
<td>Schulbildung der Referenzperson</td>
<td></td>
<td></td>
</tr>
<tr>
<td>niedrig</td>
<td>646</td>
<td>65.0</td>
</tr>
<tr>
<td>mittel</td>
<td>2 064</td>
<td>53.3</td>
</tr>
<tr>
<td>höher</td>
<td>349</td>
<td>33.2</td>
</tr>
<tr>
<td>hoch</td>
<td>364</td>
<td>29.3</td>
</tr>
</tbody>
</table>

EPH ... Einpersonenhaushalt, MPH ... Mehrpersonenhaushalt

Insgesamt scheint das Ausgabenvolumen aus den Online-Haushaltsbüchern etwas unterschätzt, was vor allem bei späteren Analysen, wie dem Abgleich der Ergebnisse mit jenen des privaten Konsums aus der VGR, feststellbar ist.

**Fragenkatalog**


Um die mitwirkenden Haushalte zu entlasten, war die Befragung zweigeteilt: Der erste Teil der Befragung wurde vor der 14-tägigen Haushaltsbuchführung durchgeführt, der zweite Teil danach.


---

10 Urlaubsreisen sechs Monate.
Haushaltsfragebogen

Informationen, die den gesamten Haushalt betreffen, wurden in dem sogenannten Haushaltsfragebogen erfasst.

Der Haushaltsfragebogen enthielt folgende Informationen (auszugsweise):

- Wohnungsmerkmal, wie Gebäudeart, Errichtungsjahr, Rechtsverhältnis, Nutzfläche, Anzahl der Wohnräume, Ausstattung der Wohnung (z.B. WC, Dusche oder Badezimmer, Klimaanlage, Garten, Balkon, Garagenplatz), Vorhandensein einer Zweitwohnung, vorwiegend verwendete Heizung und Energieart;
- Ausgaben für die Wohnung oder das Haus, wie Miete, Betriebskosten, Kanal/Wasser/Abfall ("Gemeindeabgaben"), Garagenplatz, Energieaufwand, Ausgaben für Wohnungs- oder Hausversicherung; Ausgaben für Kfz-Versicherung und –Steuer;
- Ausgaben der letzten zwölf Monate beispielsweise für Fahrzeuge, Wohnungseinrichtung, große Elektrogeräte, Unterhaltungsselektronik, Immobilien, Umbau oder Renovierung der Wohnung/des Hauses; Ausgaben im Vormonat für Heimhilfe, 24-Stunden-Betreuung;
- Monatliches Haushaltsseinkommen sowie die Haupteinkommensquelle;
- Bei Haushalten mit mind. einer selbständig erwerbstätigen Person bzw. Haushalte, die eine Nebenerwerbslandwirtschaft oder Zimmervermietung betreiben wurde zusätzlich der Anteil von betrieblichen Ausgaben erfragt, die möglicherweise in den angegebenen Ausgabenbeträgen enthalten waren.

Personenfragebogen


Im Personenfragebogen wurden folgende Informationen erhoben (auszugsweise):

- Basisinformationen zu Person, wie Geschlecht, Alter, Staatsbürgerschaft, Geburtsland, Familienstand, Stellung im Haushalt, Teilnahme am Erwerbsleben, berufliche Stellung, höchste abgeschlossene Schulbildung, derzeitige Ausbildung;
- Vorhandensein von Wertpapieren, Kreditkarte/n;
- Ausgaben für z.B. private Kranken-/Unfallversicherung, Lebensversicherung, Jahreskarte für öffentliche Verkehrsmittele, Abonnements für Konzert/Theater/Museen; Schulgeld sowie Entgelt für Kinderbetreuung;
- Ausgaben der letzten zwölf Monate z.B. für Sehbehelfe und andere größere therapeutische Hilfsmittel, Spitalsleistungen, zahnärztliche Behandlungen bzw. zahnmedizinische Produkte; Mobiltelefon;
- Informationen und Ausgaben der letzten sechs Monate für Urlaubsreisen (mind. vier Nächtigungen).

2.1.9 Teilnahme an der Erhebung

2.1.10 Erhebungs- und Darstellungsmerkmale, Maßzahlen; inkl. Definition
Erhebungsmerkmale
Verbrauchsausgaben


Ausgaben für Waren und Dienstleistung
+ Naturalentnahmen
+ imputierte Mietwerte
= Verbrauchsausgaben insgesamt

NICHT zu den Verbrauchsausgaben zählen per Definition hingegen:
• Ausgaben von Personen in Anstaltshaushalten,
• betriebliche Ausgaben, etwa in der Landwirtschaft,
• Ausgaben, die von Versicherungen oder Krankenkassen zurückerstattet werden,
• Geldtransfers zwischen oder innerhalb von Haushalten, z.B. Alimentationszahlungen, Geldgeschenke, Taschengeld,
• Rückzahlungsverpflichtungen, etwa Raten- oder Kreditrückzahlungen (Ausnahme: Pkw-Leasing)
• Sparen, Wertanlagen (z.B. Münzen, Goldbarren), Altersvorsorge oder Lebensversicherungen und
• Investitionen (z.B. Haus- oder Wohnungskauf) sowie Ausgaben für die Errichtung von Gebäuden oder für Umbauten, die eine wesentliche Wertsteigerung bewirken.

Der Großteil der Ausgaben wurde im Haushaltsbuch erfasst. Laufende Ausgaben, die – über das Jahr verteilt – nur sehr unregelmäßig bezahlt werden (z.B. Strom, Versicherungen, Wassergebühr) sowie Ausgaben für Wohnungsaufwand wurden im Frageprogramm erhoben. Um Untererfassungen zu vermeiden und die Qualität der Ergebnisse zu verbessern, wurden größere und seltenere Anschaffungen retrospektiv für die letzten zwölf Monate erfragt (vgl. dazu Kapitel 2.1.8).

Weitere Besonderheiten bei der Ausgabenerfassung:

Mengenangaben für ausgewählte Lebensmittel und Getränke

Neben den Ausgaben wurden im Haushaltsbuch für bestimmte gekaufte Lebensmittel und Getränke auch Mengen erhoben. Angaben über gekaufte Mengen von Nahrungsmitteln dienen in erster Linie zur Qualitätssicherung der Ausgaben. Sie sind aber auch im Rahmen der Versorgungsbilanzen\(^\text{11}\) zur Evaluierung der Ergebnisse sowie in einigen Bereichen als Ausgangsbasis für weitere Berechnungen wesentlich.

Naturalentnahmen aus dem eigenen Garten/Betrieb; Deputate


Die eingetragenen Mengen wurden nachträglich zu Verbraucherpreisen\(^\text{12}\) bewertet. Als Grundlage dienten in erster Linie die Durchschnittspreise aus den monatlichen Preiserhebungen des Verbraucherpreisindex, in weiterer Folge Marktamtsberichte sowie direkte Preisermittlungen, jeweils abgestimmt auf den entsprechenden Buchführungszeitraum. Die Bewertung privat genutzter Firmen-Pkws war angelehnt an das Bewertungsverfahren gemäß der Verordnung über die bundeseinheitliche Bewertung bestimmter Sachbezüge ab 2002\(^\text{13}\).

Insgesamt wurden von 19% der Haushalte Entnahmen und Deputate eingetragen. Im Schnitt ist der Anteil der Entnahmen mit 1,3% an den Gesamtverbrauchsausgaben und 2,7% an den Ernährungsausgaben eher gering, bei einigen Haushaltstypen würden allerdings insbesondere die Ausgaben für Ernährung ohne Anrechnung der Entnahmen unterschätzt.

Übersicht 4: Entnahmen aus dem eigenen Garten/Betrieb, Deputate

<table>
<thead>
<tr>
<th>Ausgewählte Haushalte</th>
<th>Anzahl der Haushalte</th>
<th>Anteil der Entnahmen an den … (in %)</th>
</tr>
</thead>
<tbody>
<tr>
<td></td>
<td>insgesamt (in 1.000)</td>
<td>mit Entnahmen (in %)</td>
</tr>
<tr>
<td>Alle Haushalte</td>
<td>3.804,7</td>
<td>19,1</td>
</tr>
<tr>
<td>Haushalte, in denen …</td>
<td></td>
<td></td>
</tr>
<tr>
<td>mind. 1 Person im Haushalt selbständig ist/war</td>
<td>687,2</td>
<td>37,3</td>
</tr>
<tr>
<td>mind. 1 Person im Haushalt Landwirt/in ist/war</td>
<td>197,5</td>
<td>52,4</td>
</tr>
<tr>
<td>Haushalte, die über einen Garten verfügen</td>
<td>2.165,0</td>
<td>28,9</td>
</tr>
<tr>
<td>Haushalte in Regionen mit …</td>
<td></td>
<td></td>
</tr>
<tr>
<td>hoher Besiedlungsdichte</td>
<td>1.239,3</td>
<td>6,8</td>
</tr>
<tr>
<td>mittlerer Besiedlungsdichte</td>
<td>1.039,1</td>
<td>16,8</td>
</tr>
<tr>
<td>niedriger Besiedlungsdichte</td>
<td>1.526,4</td>
<td>30,6</td>
</tr>
</tbody>
</table>

Q: STATISTIK AUSTRIA. Konsumerhebung 2014/15.

\(^{11}\) Versorgungsbilanzen dienen der Darstellung von Aufkommen und Verwendung der landwirtschaftlichen Produktion.

\(^{12}\) Seit der Erhebung 1984 erfolgt die Bewertung der Entnahmen zu Verbraucherpreisen, bei früheren Erhebungen wurden dazu Erzeugerpreise herangezogen.

\(^{13}\) BGBl. II Nr. 416/2001 zuletzt geändert durch BGBl. II Nr. 467/2004, Art.1 §4 idgF.
Haushaltseinkommen

Konkret lautete die Frage im Haushaltfragebogen wie folgt:

"Wie hoch ist das Einkommen, das Ihrem Haushalt netto pro Monat zu Verfügung steht (VOR Abzug allfälliger Ausgaben wie Miete, etc.)? Bitte vorlesen:

Denken Sie bitte an alle regelmäßigen Einkünfte sämtlicher Haushaltsmitglieder, wie Erwerbeinkommen, Pensionen, Sozialleistungen (z.B. Familienbeihilfe, Pflegegeld), regelmäßige private Geldleistungen (z.B. Alimente), usw. und geben Sie die Summe an."

Zu berücksichtigen waren also sämtliche Einkommenskomponenten aller Haushaltsmitglieder sowie des Haushalts insgesamt, wie etwa

- Erwerbeinkommen aus unselbständiger und/oder selbständiger Erwerbstätigkeit,
- Pensionen,
- Arbeitslosenleistungen,
- Kinderbetreuungsgeld,
- Familienbeihilfe,
- Pflegegeld,
- Sozialhilfe, bedarfsorientierte Mindestsicherung (BMS),
- Stipendium,
- Einkommen aus Präsenz- oder Zivildienst,
- Unterhaltszahlungen,
- Einkünfte aus Vermietung oder Verpachtung sowie
- Einkünfte aus Vermögen oder privater Altersvorsorge.

Um eine Angabe des Haushaltseinkommens zu erleichtern, war es den Respondentinnen und Respondenten überlassen einen Betrag zu nennen oder den Haushalt in eine von 15 vorgegebenen Einkommensstufen einzuordnen.

Darüber hinaus wurde nach der Haupteinkommensquelle des Haushalts gefragt. Die Antwortkategorien waren wie folgt vorgegeben:

- Einkommen aus unselbständiger Erwerbstätigkeit
- Einkommen aus selbständiger Erwerbstätigkeit
- Einkommen aus landwirtschaftlicher Erwerbstätigkeit
- Einkommen aus Pension/Rente
- Einkommen aus Arbeitslosengeld oder Notstandshilfe
- Einkommen aus Eigentum/Vermögen, Sparen etc.
- Einkommen aus staatlichen Sozialleistungen
- Einkommen aus privaten Geldleistungen (z.B. Alimente)
- Einkommen aus anderen Quellen

Die Berechnung des Haushaltseinkommens in der Konsumerhebung erfolgte in mehreren Schritten (Vgl. dazu Kapitel 2.2.6). Primäres Ziel war es dabei zu einem monatlichen Haushaltseinkommen (1/12 des Jahreseinkommens) zu gelangen, das den monatlichen Verbrauchsausgaben des Haushalts gegenüber gestellt werden kann. Aus diesem Grund wurde das errechnete Haushaltseinkommen durch die – auch ausgabenseitig enthaltenen – Entnahmen aus dem eigenen Garten/Betrieb sowie den einkommenswirksamen\textsuperscript{15} Teil der imputierten Mieten ergänzt.

\textsuperscript{14} Statistics on Income and Living Conditions, eine jährlich durchgeführte Erhebung über Einkommen und Lebensbedingungen von Privathaushalten in Europa.

\textsuperscript{15} Einkommenswirksam sind imputierte Mieten abzüglich der Abschreibungen auf eigengenutzte Wohnungen und Häuser. Die Abschreibungen betragen nach Schätzungen der Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen etwa 40%. Somit gingen 60% der imputierten Mietwerte in die Berechnung der Haushaltseinkommen der Konsumerhebung ein.
Weitere Erhebungsmerkmale

Haushaltsebene

- Wohnungsmerkmal, wie Gebäudeart, Errichtungsjahr, Rechtsverhältnis, Nutzfläche, Anzahl der Wohnräume, Ausstattung der Wohnung (z.B. WC, Badzimmer oder Duschnische, Klimaanlage, Garten, Balkon, Garagenplatz), Vorhandensein einer Zweitwohnung, vorwiegend verwendete Heizung und Energieart;
- Merkmale zur Abgrenzung betrieblicher und privater Ausgaben;
- Frage nach dem Haushaltsmitglied, das den größten Beitrag zum Haushaltseinkommen leistet (= Referenzperson des Haushalts)

Personenebene:

- Basisinformationen zu Person, wie Geschlecht, Alter, Staatsbürgerschaft, Geburtsland, Familienstand, Stellung im Haushalt, Teilnahme am Erwerbsleben, berufliche Stellung, höchste abgeschlossene Schulbildung, derzeitige Ausbildung;
- Vorhandensein etwa von Wertpapieren, Kreditkarte/n;
- Informationen und Ausgaben der letzten sechs Monate für Urlaubsreisen (mind. vier Nächti-
gungen);

Darstellungsmerkmale

Imputierte (fiktive Mietwerte)

Da es keine realen Ausgaben für Miete bei Eigentümerwohnungen (Haus- und Wohnungseigentum) sowie mietfreien Objekten gibt, wurden – auf internationale Empfehlung hin – imputierte Mietwerte errechnet (vgl. Kapitel 2.2.6.1).


Im Rahmen der Konsumerhebung 2014/15 wurden 57,2% der Haushalte ein fiktiver Mietwert zugewiesen, der Anteil an den Verbrauchsausgaben insgesamt beträgt 9,2%.

Berechnung der monatlichen Haushaltsausgaben

In den Auswertungen der Konsumerhebung werden die durchschnittlichen monatlichen Verbrauchsausgaben ausgewiesen. Um diese darstellen zu können, müssen die erhobenen Ausgabenwerte, die sich auf unterschiedliche Zeiträume beziehen, auf Monatswerte umgerechnet werden.

Rund 49% des gesamten Ausgabenvolumens wurden im Haushaltbuch erhoben, das sich auf einen Zeitraum von 14 Tagen bezieht. Für die Berechnung der Monatswerte wurden die eingetragenen Eurobeträge durch 14 dividiert und mit 30 multipliziert.

Für Ausgaben, die von Haushalten regelmäßig, aber unterschiedlich bezahlt werden (etwa für Versicherungen oder Strom) erfolgte die Berechnung der monatlichen Verbrauchsausgaben auf Basis der Zusatzinformation „Wie oft im Jahr bezahlen Sie diesen Betrag?“. Ausgaben für Miete und Betriebskosten bezogen sich auf das Vormonat, hier musste nicht mehr auf Monatswerte umgerechnet werden.

Übersicht 5: Herkunft der erhobenen Ausgabenbeträge

<table>
<thead>
<tr>
<th>Wie wurden die Ausgaben erhoben?</th>
<th>Monatliches Ausgabenvolumen</th>
</tr>
</thead>
<tbody>
<tr>
<td></td>
<td>in Euro</td>
</tr>
<tr>
<td>Personen- und Haushaltsfragebogen darunter Großanschaffungen</td>
<td>5.861.288,508</td>
</tr>
<tr>
<td>Haushaltsbuch</td>
<td>2.672.096,759</td>
</tr>
<tr>
<td>Insgesamt</td>
<td>5.530.874,358</td>
</tr>
<tr>
<td></td>
<td>11.392.162,956</td>
</tr>
</tbody>
</table>

Q: STATISTIK AUSTRIA, Konsumerhebung 2014/15.

Äquivalenzausgaben

Im Rahmen der Konsumerhebung werden sowohl die Haushaltsausgaben als auch Äquivalenzausgaben ("gewichtete Pro-Kopf-Ausgaben") ausgewiesen. Die Äquivalenzausgaben sind ein mathematischer Wert, der dazu dient, die Ausgaben verschieden großer und unterschiedlich zusammengesetzter Haushalte zu vergleichen. Dieser Wert wird auf Basis einer Äquivalenzskala errechnet. Für die Auswertungen der Konsumerhebung 2014/15 wurde für die Berechnung der Ausgaben pro Erwachsenenäquivalent die international etablierte EU-Skala (="modified OECD-Scale") verwendet. Die erste erwachsene Person im Haushalt wird dabei als Referenz (Konsumäquivalent) betrachtet und erhält ein Gewicht von 1,0. Für jede weitere erwachsene Person steigt der unterstellte Bedarf um 0,5 Konsumäquivalente und für Kinder unter 14 Jahren um 0,3. Die Äquivalenzausgaben eines Haushalts ergeben sich aus den Haushaltsausgaben dividiert durch die Summe der Gewichte der einzelnen Haushaltsmitglieder.

<table>
<thead>
<tr>
<th>Gewichtungsfaktoren nach der EU-Skala (&quot;modified-OECD-Scale&quot;):</th>
</tr>
</thead>
<tbody>
<tr>
<td>Erste erwachsene Person im Haushalt (=Referenzperson)</td>
</tr>
<tr>
<td>Jede weitere Person ab 14 Jahren</td>
</tr>
<tr>
<td>Kinder unter 14 Jahren</td>
</tr>
</tbody>
</table>

Durch die Äquivalisierung der Haushaltsausgaben wird also angenommen, dass mit zunehmender Haushaltsgröße und abhängig vom Alter der Kinder eine Kostenersparnis durch das gemeinsame Wirtschaften erzielt wird. Es wird weiter unterstellt, dass alle Haushaltsmitglieder in gleicher Weise an den Ausgaben eines Haushalts beteiligt sind.

Referenzperson eines Haushalts

Bei der Konsumerhebung handelt es sich um eine Haushaltserhebung, d.h. die Ausgaben werden auf Haushalts Ebene erfasst und es ist keine Zuordnung zu den einzelnen Haushaltsmitgliedern möglich. Bei Auswertungen von Personenmerkmalen, wie etwa das Alter oder die berufliche Stellung, auf Haushalts Ebene ist es daher notwendig, den Haushalt an eine Referenzperson "anzuhängen". Das bedeutet, es wird anhand eines Haushaltsmitgliedes definiert, in welche Kategorie (z.B. Altersgruppe) der Haushalt einzureihen ist.

16 Äquivalenzwerte werden immer individuell für jeden einzelnen Haushalt berechnet.

Der Begriff "Erwerbstätigenhaushalt" bezeichnet somit einen Haushalt, in dem die Referenzperson erwerbstätig ist, unabhängig davon, ob in diesem Haushalt weitere Personen leben und ob diese erwerbstätig sind oder nicht. Im Gegensatz dazu kann es in einem Pensionistenhaushalt auch erwerbstätige Personen geben.

2.1.11 Verwendete Klassifikationen

Zur Darstellung der Ausgabenstruktur wird – wie bereits bei den vorangegangenen Konsumerhebungen seit 1999/00 – die Ausgabenklassifikation COICOP (Classification of Individual Consumption Expenditures by Purpose) herangezogen, eine auf europäischer Ebene empfohlene Klassifikation zur Untergliederung der Konsumausgaben.

### Hauptgruppen

<table>
<thead>
<tr>
<th>00. VERBRAUCHSAUSGABEN INSGESAMT</th>
<th>07. Verkehr</th>
</tr>
</thead>
<tbody>
<tr>
<td>01. Ernährung, alkoholfreie Getränke</td>
<td>08. Kommunikation</td>
</tr>
<tr>
<td>02. Alkoholische Getränke, Tabakwaren</td>
<td>09. Freizeit, Sport, Hobby</td>
</tr>
<tr>
<td>03. Bekleidung, Schuhe</td>
<td>10. Bildung</td>
</tr>
<tr>
<td>04. Wohnen, Energie</td>
<td>11. Café, Restaurant</td>
</tr>
<tr>
<td>05. Wohnungsausstattung</td>
<td>12. Sonstige Ausgaben</td>
</tr>
<tr>
<td>06. Gesundheit</td>
<td>13. Nicht für den privaten Konsum</td>
</tr>
</tbody>
</table>

Die für die Konsumerhebung verwendete adaptierte österreichische Version dieser Ausgabenklassifikation besteht aus insgesamt 13 Hauptgruppen und ist in sechs Hierarchieebenen (c1-c6) untergliedert (982 Ausgabenpositionen), die insbesondere in den unteren Aggregaten den nationalen Anforderungen von H/VPI und VGR angepasst wurde.

### Ausgabenklassifikation: Beispiel für die unterschiedlichen Hierarchieebenen

<table>
<thead>
<tr>
<th>c1</th>
<th>c2</th>
<th>c3</th>
<th>c4</th>
<th>c5</th>
<th>c6</th>
<th>Text</th>
</tr>
</thead>
<tbody>
<tr>
<td>05</td>
<td>00</td>
<td>00</td>
<td>00</td>
<td>00</td>
<td>00</td>
<td>WOHNUNGSAUSSTATTUNG</td>
</tr>
<tr>
<td>05</td>
<td>01</td>
<td>00</td>
<td>00</td>
<td>00</td>
<td>00</td>
<td>Wohnungseinrichtung</td>
</tr>
<tr>
<td>05</td>
<td>01</td>
<td>01</td>
<td>00</td>
<td>00</td>
<td>00</td>
<td>Möbel, Einrichtungsgegenstände</td>
</tr>
<tr>
<td>05</td>
<td>01</td>
<td>01</td>
<td>01</td>
<td>00</td>
<td>00</td>
<td>Möbel</td>
</tr>
<tr>
<td>05</td>
<td>01</td>
<td>01</td>
<td>11</td>
<td>00</td>
<td>00</td>
<td>Küchen-, Speisezimmermöbel</td>
</tr>
<tr>
<td>05</td>
<td>01</td>
<td>01</td>
<td>11</td>
<td>11</td>
<td>00</td>
<td>Küchenmöbel (ohne Geräte)</td>
</tr>
<tr>
<td>05</td>
<td>01</td>
<td>01</td>
<td>11</td>
<td>11</td>
<td>22</td>
<td>Speisezimmermöbel</td>
</tr>
<tr>
<td>05</td>
<td>01</td>
<td>01</td>
<td>11</td>
<td>22</td>
<td>00</td>
<td>Badezimmermöbel</td>
</tr>
<tr>
<td>05</td>
<td>01</td>
<td>01</td>
<td>13</td>
<td>00</td>
<td>00</td>
<td>Wohnzimmereinrichtung</td>
</tr>
<tr>
<td>05</td>
<td>01</td>
<td>01</td>
<td>13</td>
<td>11</td>
<td>00</td>
<td>Wohnzimmermöbel</td>
</tr>
<tr>
<td>05</td>
<td>01</td>
<td>01</td>
<td>13</td>
<td>22</td>
<td>00</td>
<td>Sitzgarnitur</td>
</tr>
<tr>
<td>05</td>
<td>01</td>
<td>01</td>
<td>14</td>
<td>00</td>
<td>00</td>
<td>Schlaf-(Gäste-)zimmernmöbel</td>
</tr>
<tr>
<td>05</td>
<td>01</td>
<td>01</td>
<td>15</td>
<td>00</td>
<td>00</td>
<td>Baby-, Kinder-, Jugendzimmernmöbel</td>
</tr>
<tr>
<td>05</td>
<td>01</td>
<td>01</td>
<td>15</td>
<td>11</td>
<td>00</td>
<td>Babyzimmernmöbel</td>
</tr>
<tr>
<td>05</td>
<td>01</td>
<td>01</td>
<td>15</td>
<td>22</td>
<td>00</td>
<td>Kinder-, Jugend-, Arbeitszimmernmöbel</td>
</tr>
<tr>
<td>05</td>
<td>01</td>
<td>01</td>
<td>16</td>
<td>00</td>
<td>00</td>
<td>Vorzimmernmöbel</td>
</tr>
<tr>
<td>05</td>
<td>01</td>
<td>01</td>
<td>17</td>
<td>00</td>
<td>00</td>
<td>Garten-, Balkonmöbel</td>
</tr>
<tr>
<td>05</td>
<td>01</td>
<td>01</td>
<td>18</td>
<td>00</td>
<td>00</td>
<td>Sonstige Klein- und Einzelmöbel</td>
</tr>
</tbody>
</table>

17 Ausgaben der Gruppe 13 zählen per Definition nicht zu den Gesamtverbrauchsausgaben.
2.1.12 Regionale Gliederung


Merkmal Gemeindegrößenklasse:
- <=5.000 Einwohner
- 5.001-10.000 Einwohner
- 10.001-50.000 Einwohner
- 50.001-100.000 Einwohner
- >100.000 Einwohner
- Wien

Merkmal Besiedlungsdichte (Urbanisierungsgrad):
- Hohe Besiedlungsdichte: Gebiete mit mind. 50.000 Einwohnern und mehr als 500 Einw./km².
- Mittlere Besiedlungsdichte: Gebiete mit mind. 50.000 Einwohnern und 100-500 Einw./km².
- Geringe Besiedlungsdichte: Alle übrigen Gebiete.

2.2 Erstellung der Statistik, Datenaufarbeitung, qualitätssichernde Maßnahmen

2.2.1 Datenerfassung

Wie bereits oben ausgeführt, erfolgte die Datenerhebung bei der Konsumerhebung 2014/15 einerseits durch selbstadministrierte CAWI-Interviews, andererseits durch Face-to-Face-Befragungen, die zunächst mittels Papierfragebögen und später mittels CAPI (Computer Assisted Personal Interviewing) durchgeführt wurden.

Die Haushaltsbücher wurden in jedem Fall selbständig durch die Haushalte ausgefüllt, entweder in Form eines elektronischen Web-Haushaltsbuches oder auf Papier (die Papier-Variante war nur für Haushalte mit F2F-Befragung wählbar).


Die ausgefüllten Papierhaushaltsbücher wurden von den Erhebungspersonen beim zweiten Besuch abgeholt und per Post an Statistik Austria übermittelt, dort registriert und danach eingescannnt. Anhand der Haushaltskennzahl konnten die einzelnen Erhebungsteile später zusammengeführt werden.

Auch die Papierfragebögen, die bis zur Hälfte der Feldzeit für die F2F-Interviews in Verwendung waren, wurden durch die Erhebungspersonen regelmäßig eingesendet und von Statistik-Austria-MitarbeiterInnen digitalisiert.
Scannen und Erfassen der Daten aus Papierhaushaltsbüchern

Die gebundenen Papierhaushaltsbücher wurden vor dem Einscannen an der Kante geschnitten. Um die einzelnen Blätter später wieder zu finden, war jedes Haushaltsbuch – neben der Haus- haltskennzahl auf dem Deckblatt – mit einer fortlaufenden Nummer auf jeder Seite (Vorder- und Rückseite) und einem Barcode, versehen.

Grafik 8: Barcode, Laufnummer

4382


Erfassen der Daten aus Papierfragebögen

Bei den verwendeten Papierfragebögen erfolgte kein automatisches Einscannen. Die Werte wurden manuell in den CAWI-Fragebogen eingegeben.

2.2.2 Signierung (Codierung)


Bei Beträgen aus dem Frageprogramm bzw. dem Haushaltsbuchkapitel "Ausgaben für Lebensmittel, Getränke und Tiernahrung; Ausgaben im Restaurant oder Kaffeehaus" erfolgte die Zuordnung automatisch durch vordefinierte Felder, d.h. der entsprechende Code war bereits vorgegeben.

Grafik 9: Beispiel für Eintragungen in vordefinierten Feldern

Codierung von Klartexteintragungen

Bei einer Vielzahl an Ausgaben wurde die genaue Bezeichnung von den RespondentInnen handschriftlich eingetragen ("Klartexteintragung"), das bedeutet, dass Wörter in vielerlei Schreibweisen - auch mit Rechtschreibfehlern behaftet - auftreten können. Im Falle der Papierhaushaltsbücher kommt hinzu, dass undeutliche Handschriften das spätere Einlesen erschweren und einzelne Wortteile oft nicht korrekt erkannt werden können.
Die COICOP-Zuordnung der handschriftlichen Eintragungen erfolgte daher in zwei Schritten:


Die Zuordnung der restlichen Klartexteinträge erfolgte in einem zweiten Schritt manuell durch geschulte Mitarbeiterinnen der Statistik Austria mit Hilfe einer dafür erstellten Aufarbeitungsapplikation.
Insgesamt wurden in den Haushaltsbüchern rund 699.000 einzelne Ausgabenbeträge erfasst und klassifiziert, davon rund 28% aus Klartexten.

**Eintragungen in den Haushaltsbüchern**

<table>
<thead>
<tr>
<th>Kategorie</th>
<th>Anzahl</th>
</tr>
</thead>
<tbody>
<tr>
<td>Insgesamt</td>
<td>699.000</td>
</tr>
<tr>
<td>vordefinierte Felder</td>
<td>501.000</td>
</tr>
<tr>
<td>Klartexte</td>
<td>198.000</td>
</tr>
<tr>
<td>Automat-Codierung</td>
<td>64.000</td>
</tr>
<tr>
<td>manuelle Codierung</td>
<td>133.000</td>
</tr>
</tbody>
</table>
2.2.3 Plausibilitätsprüfung, Prüfung der verwendeten Datenquellen

Ausgaben – Euro-Beträge


Grafik 12: Zweistufige Überprüfung der Ausgabenbeträge im Haushaltsbuch


Informationen aus dem Fragenkatalog


Im Rahmen der Datenaufbereitung erfolgte eine zusätzliche Plausibilisierung der Angaben im Fragenprogramm. Dabei wurden die Datensätze kontrolliert, bearbeitet und Probleme bei Einzelfällen identifiziert. In einer eigens für die Konsumerhebung erstellten Aufarbeitungs-applikation konnten fehlerhafte Angaben in weiterer Folge korrigiert werden.
2.2.4 Imputation (bei Antwortausfällen bzw. unvollständigen Datenbeständen)
Da nicht bekannt ist, ob ein Haushalt bestimmte Ausgaben nicht getätigt hat oder ob er diese vergessen hat einzutragen, erfolgten bei den Ausgaben keinerlei Imputationen.

Im Bereich der Haushaltseinkommen wurde hingegen eine Imputation bei Antwortausfällen durchgeführt. Eine detaillierte Beschreibung dazu findet sich in Kapitel 2.2.6.
2.2.5 Hochrechnung (Gewichtung)

Das Verfahren zur Hochrechnung der Ergebnisse der Konsumerhebung 2014/15 gliedert sich im Wesentlichen in die drei Schritte:
(1) Designgewichtung, (2) Nonresponsegewichtung, (3) Kalibrierung.

Schritt 1: Designgewichtung


\[ p_s^{(i)} \] Wahrscheinlichkeit eines Haushalts in der \( i \)-ten \((i=1\ldots4)\) Tranche der Brutto-Stichprobe der Konsumerhebung 2014/15 im Sprengel \( s \) zu sein.

\[ N_s^{(i)} \] Anzahl der Adressen in der Grundgesamtheit für die \( i \)-te \((i=1\ldots4)\) Tranche im Sprengel \( s \).

\[ n_s^{(i)} \] Anzahl der Adressen in der \( i \)-ten \((i=1\ldots4)\) Tranche im Sprengel \( s \).

\[ n_{s;j}^{(i)} \] Anzahl der Adressen in der \( i \)-ten \((i=1\ldots4)\) Tranche im Sprengel \( s \) je Buchführungszeitraum \( j \).

\[ p_s^{(i)} = \frac{n_s^{(i)}}{N_s^{(i)}} \] (1)

\[ b_j^{(i)} \] Faktor, der innerhalb einer Tranche \( i \) eine Gleichverteilung der \( j \) \((j \in [1;\ldots;13])\) realisierten Buchführungszeiträume ermöglicht.

\[ b_j^{(i)} = \frac{n_s^{(i)}}{n_{s;j}^{(i)}} \cdot \frac{1}{13} \] (2)

Da die Aufteilung der gezogenen Adressen auf die Buchführungszeiträume als Zufallsprozess verstanden wird, ist dieser in der Gewichtung wie eine zusätzliche Stratifizierung zu behandeln. Demnach bekommt jeder Buchführungszeitraum ein Gewicht, welches gleiche relative Häufigkeiten über die 52 Wochen erstellt. Praktisch wird dies für jede Tranche separat durchgeführt.

Das Designgewicht \( d_{gew} \) für Haushalt \( h \) in Tranche \( i \) ergibt sich schließlich als Inverse der Auswahlwahrscheinlichkeit \( p_s \) in Tranche \( i \).

\[ d_{s;j}^{(i)} = b_j^{(i)} \cdot \frac{1}{p_s^{(i)}} \] (3)

Da jede Stichproben-Tranche aus dem jeweils aktuellen Stichprobenrahmen der gesamten Population gezogen wurde, ergeben nun alle Designgewichte zusammen die vierfache Populationsgröße. Das Designgewicht für jeden Haushalt \( h \) ergibt sich schließlich wie folgt:

\[ d_h = d_{s;j} = d_{s;j}^{(i)}/4 \] (4)

Schritt 2: Nonresponsegewichtung

Da die Teilnahme an der Konsumerhebung 2014/15 freiwillig war, gab es einen bestimmten Anteil der Haushalte im Bruttosample, die nicht für die Erhebung zur Verfügung standen oder die Mitarbeit verweigerten. Von den 25.225 Haushalten, die nach Ausschluss neutraler Ausfälle noch für die Erhebung zur Verfügung standen, nahmen 7.162 Haushalte an der Erhebung teil, d.h. der Antwortausfall (Unit-Non-Response) beträgt 71,6% (Vgl. Kapitel 3.2.2).

Die Nonresponsegewichte sind vereinfacht ausgedrückt die Inversen der geschätzten Wahrscheinlichkeiten an der Erhebung teilzunehmen. Dabei werden drei Bereiche unterschieden: (i) CAWI Response, (ii) PAPI/CAPI Kontakt, (iii) PAPI/CAPI Response. Der erste Schritt bestand in der Kompensation des Ausfalls in Bezug auf die Teilnahmemöglichkeit mittels CAWI. Es gab 1.230 Haushalte die mittels CAWI teilgenommen haben und 2591 + 3341 = 5932 Haushalte mittels PAPI bzw. CAPI.

\[ p_h^{(CAWI)} \quad \text{Wahrscheinlichkeit an CAWI teilzunehmen} \]

\[ c_h^{(F2F)} \quad \text{Kontaktwahrscheinlichkeit für PAPI/CAPI} \]

\[ p_h^{(F2F)} \quad \text{Antwortwahrscheinlichkeit für PAPI/CAPI} \]

\[ q_h^{(CAWI)} \quad \text{Nonresponsegewicht für CAWI} \]

\[ q_h^{(F2F)} \quad \text{Nonresponsegewicht für PAPI/CAPI} \]

\[ b_h \quad \text{Basisgewicht vor Kalibrierung} \]

\[ h_{gew,h} \quad \text{Endgültiges, kalibriertes Haushaltsgewicht} \]

\[ q_h^{(CAWI)} = 1 / \overline{p_h^{(CAWI)}} \] \quad (5)

\[ q_h^{(F2F)} = 1 / (1 - p_h^{(CAWI)}) \cdot 1 / q_h^{(F2F)} \cdot 1 / p_h^{(F2F)} \] \quad (6)

Die Wahrscheinlichkeit an CAWI teilzunehmen, bzw. für PAPI/CAPI kontaktiert zu werden und teilzunehmen wurde mit Hilfe logistischer Regressionsmodelle geschätzt.

Insgesamt wurden drei logistische Regressionsmodelle jeweils zur Schätzung von \( p_h^{(CAWI)} \), \( c_h^{(F2F)} \) und \( p_h^{(F2F)} \) für jeden Haushalt \( h \) (insgesamt \( H=7.162 \) Haushalte in der Nettostichprobe) geschätzt. Dazu wurden jeweils alle in Frage kommenden erklärenden Variablen \( X_i \) in das Modell eingegeben und mittels schrittweiser Auswahl wurden nur statistisch signifikante Merkmale als Prädiktoren im Modell belassen (\( \alpha=0,1 \)). Diese erklärenden Variablen bezogen sich auf Bundesland, Höchst- und Mindestalter pro Haushalt sowie Anzahl erwachsener Männer und Frauen, Anzahl Kinder und Anzahl ausländischer StaatsbürgerInnen pro Haushalt, höchste abgeschlossene Schulbildung aus Verwaltungsdaten, Bezug von Arbeitslosenleistungen bzw. oder anderen Unterstützungsleistungen, Dezile des Personeneinkommens aus Verwaltungsdaten.

Um die Designgewichte nun an den Antwortschwing anzupassen, wurden die Inversen der geschätzten Antwortwahrscheinlichkeiten zu den Designgewichten multipliziert. Das so berechnete, an die Non-Response angepasste Basisgewicht \( b^*_h \) ist in Formel (6) dargestellt.

\[ b_h = d_h \cdot q_h^{(CAWI)} \quad \text{Teilnahme an CAWI} \] \quad (7)

\[ b_h = d_h \cdot q_h^{(F2F)} \quad \text{Teilnahme an persönlichem Interview} \] \quad (8)

Um zu großen Schwankungen der an die Nonresponse angepassten Basisgewichte entgegenzuwirken, wurden diese Gewichte getrimmt. Dabei wurden folgende Schranken für das Basisgewicht \( b_h \) jedes Haushalts \( h \) definiert:

\[
\frac{1}{2} \leq \frac{b_h}{\frac{1}{H} \cdot \sum_{h=1}^{H} b_h} \cdot \frac{1}{d_h} \leq 2
\]

(9)

**Schritt 3: Kalibrierung**

Vor der Auswertung der Konsumerhebung 2014/15 wurde in einem letzten Gewichtungsschritt eine gebundene Hochrechnung durchgeführt. Diese garantiert, dass die Anzahl der erhobenen Personen und die Randverteilungen wichtiger demographischer Variablen dem Mikrozensus entsprechen und somit für die österreichische Bevölkerung in Privathaushalten repräsentative Schätzungen ermöglichen.\(^{19}\) Der Mikrozensus bietet den Vorteil, dass Variablen, die aus Registern nicht verfügbar waren (Rechtsverhältnis an der Wohnung, Teilhabe am Erwerbsleben) als Kalibrierungsrandverteilungen benutzt werden konnten. Darüber hinaus konnte ein ähnlicher Zeitraum wie die Erhebungsphase als Basis genommen werden (Mikrozensus Quartal 4/2014 bis Quartal 3/2015). Die Kalibrierung, der an die Unit Non-Response angepassten Haushaltsgewichte \( b_h \) wurde mit Hilfe des Makros "CALMAR" durchgeführt, welches von INSEE\(^{20}\) entwickelt wurde. Dieses Makro ermöglicht es, Gewichte an bestimmte Randverteilungen zu kalibrieren. Des Weiteren erlaubt es, verschiedene Distanzfunktionen zwischen den Basisgewichten, in diesem Fall \( b_h \), und den endgültigen kalibrierten Gewichten \( hgew \) zu definieren. Für die Konsumerhebung 2014/15 wurde die "Logit"-Distanzfunktion gewählt. Diese gewährleistet, dass die Anpassungsfaktoren \( g_h \) größer als Null sind und vermeidet extreme kalibrierte Gewichte, indem eine obere Schranke \( U \) und eine untere Schranke \( L \) für das Verhältnis (Kalibriertes Gewicht)/Basisgewicht einbezogen wird.

\[
L < \frac{hgew}{b_h} < U
\]

(10)

Für die Konsumerhebung 2014/15 wurden die Schranken mit \( L = 1/3 \) und \( U = 3 \) gewählt.

Ziel der Kalibrierung ist die Herstellung von Konsistenz mit Randsummen anderer Bevölkerungsstatistiken, wodurch auch potenzielle Veränderungen reduziert werden können. Dies ist dann der Fall, wenn alle in der Kalibrierung verwendeten Variablen auch Prädiktoren der Antwortwahrscheinlichkeit sowie der Auswertungsvariablen und in der Analyse verwendeten Gliederungsmerkmale sind.

---


\(^{19}\) Der Mikrozensus ist mit seiner quartalsweise erhobenen Zufallsstichprobe von ca. 23.000 Haushalten die wichtigste Quelle für soziodemographische Merkmale in Österreich.

\(^{20}\) Vgl. [https://www.insee.fr/fr/information/2021902](https://www.insee.fr/fr/information/2021902) (Stand: 20.11.2017)
Die Kalibrierung wurde auf Haushaltsebene mit Haushalts- und aggregierten Personenmerkmalen durchgeführt. Die in der Kalibrierung verwendeten Randverteilungen sehen im Detail folgendermaßen aus:

- **Haushaltsmerkmale:** Haushaltsgröße in fünf Kategorien (Haushalte mit ein, zwei, drei, vier sowie fünf und mehr Mitgliedern), Rechtsverhältnis an der Wohnung in zwei Kategorien (Eigentum, Nicht-Eigentum), neun NUTS II Regionen (Bundesländer), gleichmäßige Verteilung der Referenzwochen über das Erhebungsjahr, gleich Verteilung über die 52 Buchführungszeiträume.
- **Merkmale von Personen aggregiert auf Haushalte:** Geschlecht x Alter (in 5 Gruppen: 0-20, 21-34, 35-49, 50-64, 65+) Teilnahme am Erwerbsleben (Personen 15+): erwerbstätig, arbeitslos/-suchend, in Pension, Sonstiges (haushaltsführend, SchülerInnen/Studierende, Präsenz-/Zivildienst, dauerhaft arbeitsunfähig, in Elternkarenz, andere)

Die Kalibrierung liefert die Anpassungsfaktoren \( g_h \). Das Ergebnis der Kalibrierung sind sogenannte \( g \)-weights mit deren Hilfe die endgültigen Haushaltsgewichte \( h_{gew} \) berechnet werden. Schlussendlich erhält jeder Haushalt ein Gewicht \( h_{gew} \).

\[
h_{gew_h} = b_h \cdot g_h
\]

(11)

### 2.2.6 Erstellung des Datenkörpers, (weitere) verwendete Rechenmodelle, statistische Schätzmethoden

#### 2.2.6.1 Berechnung der imputierten Mieten

Die Berechnung der imputierten (fiktiven) Mieten orientiert sich einerseits an der Berechnung der imputierten Miete der letzten Konsumerhebung 2009/10, andererseits an der Berechnung der imputierten Mieten für EU-SILC.


Insgesamt wurden 57,2% der Haushalte ein fiktiver Mietwert zugewiesen (38,8% Hauseigentum, 30,3% Wohnungseigentum, 8,1% mietfreie Objekte). Der Anteil an den Verbrauchsaußgaben insgesamt beträgt 9,2% (d.s. rund 12,6 Mrd. Euro jährlich).

#### 2.2.6.2 Berechnung des Haushaltseinkommens

Für die Berechnung des Haushaltseinkommens der Konsumerhebung wurde weitgehend auf Verwaltungsdatenquellen zurückgegriffen. Nachdem erwartungsgemäß nicht alle Einkommenskomponenten durch Verwaltungsdaten abgedeckt werden können, wurden in einem mehrstufigen Verfahren versucht, die fehlenden Einkommenskomponenten zu schätzen und zu addieren.
Die einzelnen Arbeitsschritte waren:
- Berechnung eines vorläufigen Haushaltseinkommens aus verfügbaren Verwaltungsdatenquellen
- Imputation fehlender Haushaltseinkommenskomponenten
- Imputation des Haushaltseinkommens
- Anpassung des Haushaltseinkommens

*Berechnung eines vorläufigen Haushaltseinkommens aus verfügbaren Verwaltungsdatenquellen*

Um die jeweiligen Verwaltungsdaten zum Datensatz der Konsumerhebung hinzuzufügen, muss zunächst der (Personen-)Datensatz der Konsumerhebung mit pseudonymisierten bereichs- spezifischen Personenkennzeichen (bPKs) ausgestattet werden. D.h. zu den Stichprobenpersonen der ausgewählten Haushalte werden die jeweiligen bPKs verknüpft. Für etwa 95% aller Personen konnte ein bPK verknüpft werden. Damit können die Verwaltungsdatenquellen, die ebenfalls das Merkmal bPK enthalten, mit den Stichprobedaten verbunden werden. Die Ausstufung mit bPKs ist allerdings auf beiden Seiten – Stichprobe und Verwaltungsdaten - unvollständig, das bedeutet, dass sowohl in einigen Datensätzen der Konsumerhebung, als auch in einigen Verwaltungsdatensätzen einige bPKs nicht gefunden werden konnten (816 Personen, etwa 5% der Stichprobe). Im Falle der Verwaltungsdaten ist es hier nicht möglich zu bestimmen, ob eine Person nun kein Einkommen dieser Art hat oder ob eine Verknüpfung aufgrund einer fehlenden bPK auf Seiten der Verwaltungsdaten nicht möglich ist.

Für die Berechnung des Haushaltseinkommens der Konsumerhebung wurden folgende Verwaltungsdatenquellen verwendet:
- Lohnsteuerdaten: Einkommen aus unselbständiger Erwerbstätigkeit, Pensionseinkommen, das Krankengeld und das Pflegegeld
- Unfallversicherung: Unfallrenten und Hinterbliebenenleistungen der Unfallversicherung
- ArbeitnehmerInnenveranlagung: Höhe des Jahresausgleichs lohnsteuerpflichtiger Personen
- Familienbeihilfe: Höhe der Familienbeihilfe
- Kinderbetreuungsgeld: Höhe des Kinderbetreuungsgelds
- Transferdatensatz: Höhe der Leistungen bei Arbeitslosigkeit
- Schülerbeihilfe: Höhe der Bundesleistungen der Schülerbeihilfe
- Studienbeihilfe: Höhe der Bundesleistungen der Studienbeihilfenbehörde

*Imputation fehlender Haushaltseinkommenskomponenten*

Informationen aus den Qualifikationen des Hauptverbands der Sozialversicherungsträger lassen die sozialversicherungsmäßige Stati einer Person erkennen, d.h. ob jemand unselbständig beschäftigt ist, Arbeitslosengeld bezieht oder bereits pensioniert wurde. Somit kann, wenn in einem ersten Schritt ein Einkommen aus Verwaltungsdaten berechnet wurde, aus diesen Qualifikationen erschlossen werden, ob bestimmte Einkommenskomponenten nicht berücksichtigt wurden, weil eine Verknüpfung auf Basis der bPK fehlt. Ist ein Bezug aus den Daten des Hauptverbands ersichtlich, kann das entsprechende Einkommen für die Person imputiert werden. Das Vorgehen bei diesen Imputationen entspricht dem Verfahren, das auch bei EU-SILC verwendet wird. Dabei werden ein oder mehrere lineare Regressionsmodelle definiert, um die jeweilige Einkommenskomponente zu schätzen.


---
21 Davon wiederum waren rund ein Viertel unter 16 Jahre alt (208 Personen).

**Imputation des Haushaltseinkommens**


**Anpassung des Haushaltseinkommens**

Nachdem nunmehr für alle Haushalte ein Haushaltseinkommen berechnet werden konnte, lag der Unterschied zum Haushaltseinkommen, wie es in EU-SILC vorliegt, darin, dass bestimmte Einkommenskomponenten, die nicht als Verwaltungsdaten vorliegen (und keine Selbständigeneinkommen, siehe oben) nicht im Haushaltseinkommen der Konsumerhebung berücksichtigt werden konnten. Das Haushaltseinkommen aus EU-SILC wird deshalb als Referenz herangezogen, weil es die umfassendste verfügbare Quelle zum Haushaltseinkommen darstellt. Die Differenz begründet, dass das Haushaltseinkommen der Konsumerhebung durch jene Anteile am Haushaltseinkommen, der nicht in Verwaltungsdaten verfügbar ist, an die Haushaltseinkommensverteilung von EU-SILC angepasst werden muss.


2.2.7 Sonstige qualitätssichernde Maßnahmen


Vor Beginn der Feldphase wurden die Erhebungspersonen umfassend geschult, zusätzlich stand ein ausführliches Erhebungshandbuch zu Verfügung. Sowohl für Haushalte als auch für Erhebungspersonen stand die Hotline der Erhebungsinfrastruktur des Hauses zu Verfügung.

Durch die laufende Datenlieferung und -aufbereitung konnten auftretende Probleme während der Feldarbeit rückgemeldet bzw. geklärt werden.

2.3 Publikation (Zugänglichkeit)

2.3.1 Vorläufige Ergebnisse

Nein.

2.3.2 Endgültige Ergebnisse


Mitte Oktober 2016 fand eine Pressekonferenz statt, in der erste Hauptergebnisse vorgestellt wurden. Ab diesem Zeitpunkt waren auch Tabellenauswertungen über die Ausgaben privater Haushalte auf der Website von Statistik Austria verfügbar, die in weiterer Folge ergänzt wurden.


2.3.3 Revisionen

Trifft nicht zu.

2.3.4 Publikationsmedien


Weitere Veröffentlichungen:

- "Verbrauchsausgaben – Hauptergebnisse der Konsumerhebung 2014/15"
- "Verbrauchsausgaben – Sozialstatistische Ergebnisse der Konsumerhebung 2014/15"
- Statistisches Jahrbuch Österreichs, ab 2016, Kapitel 11, ab Tabelle 11.02.
Mikrodaten:
Anonymisierte Mikrodaten der Konsumerhebung 2014/15 stehen gegen Kostenersatz für wissenschaftliche Forschungen zu Verfügung.


Darüber hinaus stehen kostenfrei Testdatensätze, mit Personen- und Haushaltsmerkmalen sowie Ausgabendaten auf Hauptgruppenebene, von rund 5% der befragten Haushalte zu Verfügung.

2.3.5 Behandlung vertraulicher Daten

In den Mikrodaten, die für wissenschaftliche Zwecke zur Verfügung gestellt werden, werden zusätzliche Schritte zur Verhinderung der Identifizierung der befragten Haushalte und Personen gesetzt. So wird die Angabe des Alters der befragten Personen mit 85 Jahren beschränkt, so dass ältere Personen nicht mehr aufgrund ihres Alters identifiziert werden können. Bei Fragen zur Staatsbürgerschaft oder zum Geburtsland werden die Antworten in Kategorien zusammengefasst. Bei Angaben zur Wohnung werden die Größe der Wohnung und die Anzahl der Zimmer trunkiert.

3. Qualität
3.1 Relevanz

Die Verbrauchsausgaben und deren Verteilung auf einzelne Ausgabengruppen dienen vornehmlich dazu, ein Gewichtungsschema für die Verbraucherpreisindizes (HVPI) zu erstellen.


Da die Umstellung des Warenkorbes sowohl beim harmonisierten als auch beim nationalen Verbraucherpreisindex immer im Dezember erfolgen muss, ist es wesentlich, dass verlässliche Ergebnisse der Konsumerhebung über Höhe und Struktur der Verbrauchsausgaben zeitgerecht vorliegen.
Die Ausgabendaten der Konsumerhebung sind darüber hinaus eine maßgebliche Datenquelle in den Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen (VGR). Da ansonsten keine originären Erhebungen zu den Verbrauchsausgaben der privaten Haushalte zur Verfügung stehen, sondern in der Regel nur Produktionsstatistiken, sind sie gleichsam als fünfjährliches Bench-mark unerlässlich zur Validierung des Niveaus der privaten Konsumausgaben gemäß dem Europäischen System der Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen (ESVG). In Bezug auf die Beobachtung konjunktureller Entwicklungen wären auch hier die Ergebnisse der Konsumerhebung ungleich besser einsetzbar, wenn sie (bei einer aussagekräftigen Stichprobe) jährlich zur Verfügung stehen würden.

Im Rahmen der Regionalen Gesamtrechnungen (RGR) dienen die Ausgaben der privaten Haushalte auf Bundessäumerebene (NUTS2) als Analyseinstrument für die Berechnung der Konten der privaten Haushalte.


So wird in der Eurostat-Publikation "Household Budget Surveys in the EU. Methodology and recommendations for harmonisation - 2003" in Kapitel 3.2 festgehalten:

"... EU objectives overlap national objectives to a large extent, but the focus is different. The three main users at the national level also appear at the European level. From the EU perspec-tive, the goal is to contribute to the higher quality of HBS consumption expenditure required for the ESA, for the weights in the HICP and for studies on living conditions for all the – by now – 15 EU countries. This would indirectly serve the most important European users, i.e. the ECB and the European Commission.

Other users of Household Budget Surveys data at European level have been the Commission’s Directorates-Generals of Economic and Financial Affairs, Employment and Social Affairs, Health and Consumer Protection, Research and Regional Policy. The Commission uses the data mainly for policy purposes in connection with social and economic planning, and to help identify needs or establish targets. Social policy purposes include transport and environmental issues; economic purposes relate to the analysis of poverty and social exclusion and also to consumer (protection) policies. ..."


Auf EU-Ebene wird derzeit eine Rahmenverordnung für sozialstatistische Erhebungen (IESS) erarbeitet. Dort ist vorgesehen, auch den Bereich Verbrauch (Konsumerhebung) verpflichtend ab 2025 einzubeziehen. Damit sollen erstmals die "Household Budget Surveys" in allen EU-

3.2 Genauigkeit

3.2.1 Stichprobenbedingte Effekte, Repräsentativität

Der Stichprobenfehler ist ein Streuungsmaß für die Abweichung eines geschätzten Parameterwertes aus einer zufällig gezogenen Stichprobe. Die dazu notwendige Varianzschätzung wurde mittels Taylor-Linearisierung durchgeführt.


Übersicht 6: Monatliche Verbrauchsausgaben mit Schwankungsbreite, für Österreich und die Bundesländer

<table>
<thead>
<tr>
<th>Bundesland</th>
<th>arithmetisches Mittel</th>
<th>%</th>
<th>untere Grenze</th>
<th>obere Grenze</th>
</tr>
</thead>
<tbody>
<tr>
<td><strong>Haushaltsausgaben</strong></td>
<td></td>
<td></td>
<td></td>
<td></td>
</tr>
<tr>
<td>Österreich</td>
<td>2.990 ± 3,0</td>
<td>2.900</td>
<td>3.080</td>
<td></td>
</tr>
<tr>
<td>Burgenland</td>
<td>2.810 ± 15,1</td>
<td>2.380</td>
<td>3.230</td>
<td></td>
</tr>
<tr>
<td>Kärnten</td>
<td>2.950 ± 11,4</td>
<td>2.620</td>
<td>3.200</td>
<td></td>
</tr>
<tr>
<td>Niederösterreich</td>
<td>3.270 ± 7,0</td>
<td>3.040</td>
<td>3.500</td>
<td></td>
</tr>
<tr>
<td>Oberösterreich</td>
<td>3.140 ± 7,2</td>
<td>2.910</td>
<td>3.360</td>
<td></td>
</tr>
<tr>
<td>Salzburg</td>
<td>3.150 ± 12,6</td>
<td>2.750</td>
<td>3.550</td>
<td></td>
</tr>
<tr>
<td>Steiermark</td>
<td>2.900 ± 7,8</td>
<td>2.680</td>
<td>3.130</td>
<td></td>
</tr>
<tr>
<td>Tirol</td>
<td>3.080 ± 10,0</td>
<td>2.770</td>
<td>3.390</td>
<td></td>
</tr>
<tr>
<td>Vorarlberg</td>
<td>3.190 ± 12,4</td>
<td>2.750</td>
<td>3.590</td>
<td></td>
</tr>
<tr>
<td>Wien</td>
<td>2.680 ± 6,8</td>
<td>2.480</td>
<td>2.840</td>
<td></td>
</tr>
<tr>
<td><strong>Äquivalenzausgaben</strong>)</td>
<td></td>
<td></td>
<td></td>
<td></td>
</tr>
<tr>
<td>Österreich</td>
<td>1.970 ± 3,0</td>
<td>1.910</td>
<td>2.020</td>
<td></td>
</tr>
<tr>
<td>Burgenland</td>
<td>1.870 ± 16,1</td>
<td>1.570</td>
<td>2.170</td>
<td></td>
</tr>
<tr>
<td>Kärnten</td>
<td>1.940 ± 11,0</td>
<td>1.720</td>
<td>2.150</td>
<td></td>
</tr>
<tr>
<td>Niederösterreich</td>
<td>2.040 ± 6,7</td>
<td>1.900</td>
<td>2.180</td>
<td></td>
</tr>
<tr>
<td>Oberösterreich</td>
<td>1.970 ± 6,9</td>
<td>1.830</td>
<td>2.100</td>
<td></td>
</tr>
<tr>
<td>Salzburg</td>
<td>2.100 ± 13,2</td>
<td>1.820</td>
<td>2.370</td>
<td></td>
</tr>
<tr>
<td>Steiermark</td>
<td>1.880 ± 8,4</td>
<td>1.720</td>
<td>2.030</td>
<td></td>
</tr>
<tr>
<td>Tirol</td>
<td>1.970 ± 9,9</td>
<td>1.760</td>
<td>2.170</td>
<td></td>
</tr>
<tr>
<td>Vorarlberg</td>
<td>2.090 ± 12,5</td>
<td>1.830</td>
<td>2.360</td>
<td></td>
</tr>
<tr>
<td>Wien</td>
<td>1.920 ± 6,8</td>
<td>1.760</td>
<td>2.050</td>
<td></td>
</tr>
</tbody>
</table>

22 Die prozentuelle Abweichung vom Mittelwert wurde auf Basis des Variationskoeffizienten (CV) berechnet. Die Ränder des 95%-Vertrauensbereichs, dargestellt als prozentuelle Schwankung um den Mittelwert, ergeben sich dabei aus +/- CV*1.96*100.
3.2.2 Nicht-stichprobenbedingte Effekte

3.2.2.1 Qualität der verwendeten Datenquellen

Die im Rahmen der Konsumerhebung 2014/15 analysierten und ausgewerteten Daten stammen aus der eigens dafür durchgeführten Datenerhebung. Informationen zu Einkommen stammen auch aus Verwaltungsdaten, wenn der zur Verknüpfung benötigte Schlüssel (bPK) zur Verfügung steht (vgl. Kapitel 2.2.6). Für die im Zuge der Hochrechnung durchgeführte Kalibrierung der Gewichte ist es ebenfalls erforderlich auf externe Datenquellen zurückzugreifen (vgl. Kapitel 2.2.5).

3.2.2.2 Abdeckung (Fehlklassifikationen, Unter-/Übererfassung)

Bei Stichprobenerhebungen decken sich die Grundgesamtheit und der Auswahlrahmen, aus dem die Erhebungseinheiten gezogen werden, nicht immer zu 100%. Daher kann es zu einer Unter- bzw. Übererfassung von Erhebungseinheiten kommen.


Weiteres können, bedingt durch die Konstruktion des ZMR auf Basis des Meldewesens, klassifizatorische Fehler auftreten, wenn die Hauptwohnsitzmeldung einer Person nicht dem tatsächlichen Wohnort entspricht und reale Hauptwohnsitze im ZMR nur als Nebenwohnsitze oder gar nicht aufscheinen.

Daneben muss der Zeitabstand zwischen der Stichprobenziehung und der Feldarbeit berücksichtigt werden. Um diesen zeitlichen Abstand möglichst gering zu halten, wurde die Stichprobenziehung für die - ein Jahr lang durchgeführte - Konsumerhebung in vier Tranchen durchgeführt. Nachdem das ZMR kontinuierlich aktualisiert wird, entspricht der Auswahlrahmen zum Zeitpunkt der Stichprobenziehung zumindest formal tatsächlich der entsprechenden Bevölkerung. Trotz Teilung der Stichprobenziehung können jedoch einige Wochen bzw. Monate bis zur konkreten Datenerhebung vergehen, daher ist auch hier mit geringfügigen Verzerrungen zu rechnen (Gebäudeabrisse, Neubauten, Umzüge, etc.).

Gegenüber anderen Fehlern können diese Abdeckungsfehler zumindest teilweise während der Feldphase korrigiert werden. So werden etwa nicht (mehr) existente Adressen als qualitativ neutrale Ausfälle deklariert. Weiters konnte der Haushaltszusammenhang der einzelnen Mitglieder eines Haushalts durch die Erhebungspersonen in der Regel korrekt erfasst werden.

3.2.2.3 Antwortausfall (Unit-Non Response, Item-Non Response)

Unit-Non-Response

Bei Haushaltsbefragungen auf freiwilliger Basis ist mit vollständigen Antwortausfällen zu rechnen. Gründe dafür können die Verweigerung der Mitarbeit oder auch die Nicht-Erreichbarkeit einer auskunftsfähigen Person im Haushalt sein. So sind etwa erwerbstätige Personen in Singlehaushalten schwerer anzutreffen als größere Familien mit Kindern. Auch Haushalte, in denen die auskunftsfähigen Personen nicht oder nur unzureichend Deutsch sprechen, sind tendenziell unterrepräsentiert. Bei einer Erhebung, bei der die Mitarbeit freiwillig ist, ist mit systematischen Ausfällen zu rechnen. So kann etwa bei der Konsumerhebung ein gewisser "Mittel-
standseffekt" angenommen werden, d.h. sehr "arme" bzw. sehr "reiche" Haushalte sind vermutlich unterrepräsentiert, da sie eher die Mitarbeit bei der Befragung ablehnen.

Von 26.117 aus dem ZMR gezogenen Adressen stellten sich 3,4% (892) als neutrale Ausfälle heraus, da das Objekt entweder leerstehend, nicht (mehr) existent, kein Privathaushalt oder kein Hauptwohnsitz war. Von den verbleibenden 25.225 Adressen war in 10,5% der Haushalte (2.654) überhaupt niemand oder keine auskunftsfähige bzw. ausreichend Deutsch sprechende Person anzutreffen.

**Übersicht 7: Ausschöpfungsquote**

<table>
<thead>
<tr>
<th>Bruttostichprobe</th>
<th>26.117</th>
</tr>
</thead>
<tbody>
<tr>
<td>Neutrale Ausfälle auf Adressebene</td>
<td>892</td>
</tr>
<tr>
<td><strong>Basis für die Ausschöpfungsberechnung</strong></td>
<td><strong>25.225</strong></td>
</tr>
<tr>
<td>Adresse nicht bearbeitet</td>
<td>3.863</td>
</tr>
<tr>
<td>Adresse bearbeitet</td>
<td>21.362</td>
</tr>
<tr>
<td>Niemand angetroffen</td>
<td>1.896</td>
</tr>
<tr>
<td>Keine auskunftsfähige Person angetroffen</td>
<td>758</td>
</tr>
<tr>
<td>Mitarbeit verweigert</td>
<td>11.543</td>
</tr>
<tr>
<td>Mitarbeit verweigert, angebotene BZ(^{1}) abgelehnt</td>
<td>10.533</td>
</tr>
<tr>
<td>Mitarbeit abgebrochen</td>
<td>1.010</td>
</tr>
<tr>
<td><strong>Erhebung durchgeführt</strong></td>
<td><strong>7.165</strong></td>
</tr>
<tr>
<td>Aus Qualitätsgründen ausgeschlossen</td>
<td>3</td>
</tr>
</tbody>
</table>

**Erhebung vollständig** 7.162

\(^{1}\) BZ ... Buchführungszeitraum

Eine Betrachtung der Struktur der Ausfälle zeigt relevante Unterschiede in der Ausschöpfungsquote nach bestimmten Haushaltsmerkmalen (vgl. Übersicht 8).\(^{23}\) So ist ersichtlich, dass in urbanen Gebieten, insbesondere in Wien, eine geringere Quote an teilnehmenden Haushalten zu beobachten ist.

Auch scheint die Haushaltsgröße ein relevanter Faktor für die Teilnahme an der Erhebung zu sein. Wie zuvor vermutet nehmen größere Haushalte tendenziell eher an der Erhebung teil, wobei die Ausschöpfungsquote bei Single-Haushalten deutlich niedriger ist als bei Haushalten mit mindestens zwei Personen. Auch Haushalte mit Kindern nehmen häufiger an der Erhebung teil. Haushalte mit Pension haben eine leicht niedrigere Teilnahmequote, was vermutlich auch daran liegt, dass es viele alleinlebende Pensionistinnen bzw. Pensionisten gibt und Einpersonenhaushalte generell schwerer erreichbar sind als Mehrpersonenhaushalte.

\(^{23}\) Die Teilnahmequoten in Übersicht 8 sind rein deskriptiv und beruhen auf ungewichteten Fallzahlen wie in Übersicht 7. Ein Vergleich mit Design-gewichteten Quoten ergab nur geringfügige Abweichungen (unter einem Prozentpunkt) was vermutlich auf die proportionale Allokation der geschichteten Zufallsstichprobe zurückzuführen ist.
Übersicht 8: Teilnehmende und nicht-teilnehmende Haushalte

Insgesamt lehnten 41,8% (10.533) der Haushalte eine Teilnahme generell oder in Hinblick auf die beiden möglichen Buchführungszeiträume ab (vgl. Übersicht 7). 4,0% (1.010) haben die Erhebung zwar begonnen, jedoch später abgebrochen.

Nach Erhebungsmodus der Fragebögen verteilen sich die Abbrüche wie folgt: CAWI-Haushalte 60,2% (608), CAPI-Haushalte 24,2% (244), PAPI Haushalte 15,6% (158).

Grafik 14: Abbrüche nach Erhebungsmodus (n=1.010)

---

24 Definition: Registerblatt abgeschlossen und Fragebogen Teil 1 begonnen.
Die Abbrüche waren jedoch nicht gleichmäßig über die Erhebungsphase verteilt sondern pas-
sierten vor allem Beginn der Haushaltsbuchführung, wenn auch je nach Erhebungsmodus in
unterschiedlichem Ausmaß. Die folgende Abbildung zeigt, wie hoch der Anteil jener Haushalte
ist, die die Erhebung in den unterschiedlichen Phasen abgebrochen haben.

Grafik 15: Abbrüche innerhalb des Erhebungsablaufes bei CAWI- und CAPI-Haushalten

Insgesamt haben 93,2% der CAPI-Haushalte und 66,9% der für CAWI registrierten Haushalte
die Erhebung erfolgreich abgeschlossen. Als größte Bruchstelle entpuppte sich dabei der
"Übergang" zwischen dem Fragenteil 1 und dem Haushaltsbuch. 22,5% der CAWI-Haushalte
und 5,7% der CAPI-Haushalte haben die Mitarbeit nach dem ersten Fragebogenteil abgebro-
chen.

Folgende Gründe konnten identifiziert werden:

- Längere Wartezeit bis zum vorgegebenen Buchführungszeitraum: CAWI-Haushalte
  konnten sich zwar nach Erhalt des Ankündigungsschreibens sofort für die Erhebung
  registrieren und den ersten Fragenteil ausfüllen, jedoch das Haushaltsbuch war erst
  rund drei Wochen später auszufüllen. Der Workflow sah vor, dass im Falle der Registrie-
  rung und dem Nicht-Ausfüllen des Fragenteil 1 ein Methodenwechsel zu CAPI durchge-
  führt wird.

- Fehlende Follow-up-Maßnahmen: Ansonsten gab es für CAWI-Haushalte, die ihre
  Aktivität einstellten außer automatischen Erinnerungsmails keine weiteren Maßnahmen
  um sie zum "Durchhalten" zu bewegen, d.h. keinen persönlichen Anruf oder Besuch
  durch eine Erhebungsperson. Durch eine solche "Animation" wäre es vermutlich möglich
  gewesen manche Haushalte zu einer Fortsetzung der Teilnahme zu bewegen.

- Fehlender Support: Bei inhaltlichen oder technischen Fragen zur Erhebung stand keine
  persönliche Ansprechperson zu Verfügung. Manche Haushalte wendeten sich mit
  Problemen per E-Mail an das allgemeine Postfach der Konsumerhebung. Niederschwelliger
  wäre möglicherweise eine persönliche Betreuung vor Ort gewesen.

Maßnahmen zur Steigerung der Responserate während der Feldzeit:

Die rund ein Jahr lang dauernde Feldzeit der Konsumerhebung 2014/15 wurde für mehrere
Versuche genutzt, die Beteiligung im Modus CAWI bzw. die Responserate insgesamt zu erhö-
hen. Im Folgenden werden diese Maßnahmen und die daraus gewonnenen Erkenntnisse näher
beschrieben.

Überarbeitung des Avisobriefes

Ab dem 5. Buchführungszeitraum (BZ) wurde eine verbesserte Version des Avisobriefes ver-
sendet. Das Anschreiben selbst mit allen zentralen Informationen (auch Login-Daten und
Ankündigung des 50-Euro-Gutscheins) inklusive Grußzeile und Unterschrift wurde dabei auf die
Vorderseite gedruckt. Die Rückseite des Blattes enthielt nur noch weiterführende Informationen
in Form von Stichpunkten. Für BZ 1 bis 4 erstreckte sich das Anschreiben noch über zwei Sei-
ten, wobei sich Login-Daten, Ankündigung des Incentives sowie Grußzeile erst auf der Rück-
seite befanden. Der neue Avisobrief steigerte die CAWI-Registrierungsrate von rund 3 % (BZ 1 bis 4) auf rund 9% (BZ 5 bis 8 als Vergleichszeitraum), bzw. die Responserate insgesamt von rund 2% (BZ 1 bis 4) auf rund 7% (BZ 5 bis 8). Die neue Version wurde daraufhin für den Rest der Feldzeit beibehalten.

Experiment mit Pre-Incentives:
Während der Buchführungszeiträume 21 und 22 wurde versucht, die Responserate durch den Versand von so genannten Pre-Incentives zu steigern. Solche "bedingungslosen" Geschenke wurden in verschiedenen Studien als effektiver für die Steigerung der Teilnahmebereitschaft beschrieben als nachträgliche Belohnungen (siehe etwa Sánchez-Fernandez et al. 2010). Die Stichprobenhaushalte von BZ 21 und 22 erhielten bereits mit dem Avisobrief einen Einkaufsgutschein in Höhe von fünf Euro, den sie unabhängig von der Teilnahme behalten konnten. Haus-

Experiment mit Erinnerungspostkarte:
Während der Buchführungszeiträume 42, 43 und 44 wurden Erinnerungspostkarten an Haus-
halte geschickt, die sich rund eine Woche nach Erhalt des Avisobriefes noch nicht für CAWI registriert hatten (50% dieser Haushalte wurden nach dem Zufallsprinzip der Experimental-, 50% der Kontrollgruppe zugeteilt). Die Responserate von Haushalten mit Postkarte unterschied sich insgesamt nicht signifikant von jenen ohne Postkarte. Allerdings zeigten sich je nach Modus unterschiedliche und teils gegenläufige Effekte. Die CAWI-Registrierungsrate lag, wie erwartet, bei Postkartenhaushalten merklich höher (12%) als bei Nicht-Postkartenhaushalten (8%), ebenso jedoch die spätere Drop-Out-Rate: Postkartenhaushalte brachen eine bereits begonnene CAWI-Erhebung zu 40% ab, Haushalte ohne Postkarte nur zu 32%. Dennoch liegt die CAWI-Responserate von Postkartenhaushalten noch etwas über jener der Nicht-Postkartenhaushalte (7.3 vs. 5.5%). Durch den geringen Anteil von CAWI an der Masse der Haus-
halte insgesamt und einen nicht signifikanten, leicht gegenläufigen Effekt bei CAWI-Haushalten (20.4 mit vs. 22.7% ohne Postkarte) ändert dies an der Responserate insgesamt jedoch nichts (24.7% mit vs. 26.0% ohne Postkarte).

Die Ergebnisse legen die Vermutung nahe, dass durch die Erinnerungspostkarte zwar die etwas weniger motivierten Haushalte zur CAWI-Registrierung gebracht werden, diese jedoch danach überproportional häufig wieder abbrechen. Der motivierende Effekt der Postkarte reicht für viele nur zur Registrierung, aber nicht für das Durchhalten bis zum Schluss. Für diese Haus-
halte wäre eine kontinuierliche Betreuung durch eine CAPI-Erhebungsperson vermutlich der bessere Weg gewesen.

Item-Non-Response
Von Relevanz ist Item-Non-Response bei der Konsumerhebung vor allem bei den erfassten Ausgabengruppen. Bei einer freiwilligen Erhebung ist hier neben dem Zufallsfehler auch mit systematischen Fehlern zu rechnen, die nur durch einen Vergleich mit anderen Datenquellen, wie den Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen (VGR), aufgedeckt werden können.

Tendentiell kommt es bei jeder Konsumerhebung zu einer Unterschätzung bestimmter Aus-
gaben, wie etwa jener für alkoholische Getränke, Tabakwaren oder Wettspiele. Hier spielt zweifellos das Trachten der Haushalte nach Beschönigung eine Rolle. Da es sich bei der Kon-
sumerhebung um eine Haushaltsershebung handelt, stellt die Erfassung von individuellen Aus-
gaben eine besondere Herausforderung dar (Nicht-Erfassen vs. Doppelerfassung). Hier wird vermutet, dass insbesondere die Ausgaben von Jugendlichen bzw. jungen Erwachsenen sys-
tematisch unterschätzt sind.
Darüber hinaus ist anzunehmen, dass vor allem die Eintragung von Ausgaben, die direkt vom Konto abgebucht werden (z.B. Telefonrechnung, Zeitungsabonnement) oftmals "vergessen" werden. Dies gilt insbesondere auch für Käufe über den Versandhandel oder das Internet, die in den letzten Jahren immer mehr an Bedeutung gewonnen.


3.2.2.4 Messfehler (Erfassungsfehler)


Mögliche Ursachen dafür sind:
- missverständliche Formulierungen oder Definitionen in den Erhebungsunterlagen
- unklare Erläuterungen durch die Erhebungspersonen
- Schreib- oder Einlesefehler
- Vermischung von privatem Konsum und Investition
- bei Selbstständigenhaushalten: Vermischung von privaten mit betrieblichen Ausgaben

Um Mess- bzw. Erfassungsfehler zu reduzieren, wurden einerseits umfangreiche Schulungen für Erhebungspersonen durchgeführt und ein ausführliches Handbuch erstellt, andererseits wurden die Erhebungsunterlagen so einfach und eindeutig wie möglich gestaltet. Zusätzlich halfen Datenkontrollen, die bereits während der Befragung automatisch durchgeführt wurden, diese Fehler zu minimieren.

Proxy-Antworten, also Fremdauskünfte von anderen Haushaltsmitgliedern bei den Personenfragebögen waren prinzipiell nur dann erlaubt, wenn die Auskunftsperson über die Person selbst (z.B. Schulbildung, Erwerbsstatus) und die persönlichen Ausgaben der zu befragenden Person informiert war. Der Anteil der Proxy-Antworten bei Personen ab 16 Jahren betrug bei der Konsumerhebung 2014/15 insgesamt rund 20%. Bei der Befragung durch Erhebungspersonen wurden bei CAPI-Interviews rund 23% der Personenfragebögen, bei PAPI-Interviews rund 21% von einer anderen als der zu befragenden Person beantwortet. Bei der CAWI-Erhebung haben nur 9% der Personen die Fragen (angeblich) nicht persönlich ausgefüllt.

Übersicht 9: Proxy-Anteil bei Personenfragebögen

<table>
<thead>
<tr>
<th>Mode</th>
<th>Personenfragebogen (Personen über 15 Jahren)</th>
<th>Selbstauskunft</th>
<th>Fremdauskunft</th>
</tr>
</thead>
<tbody>
<tr>
<td></td>
<td></td>
<td>absolut</td>
<td>absolut</td>
</tr>
<tr>
<td>CAWI</td>
<td>2 092</td>
<td>219</td>
<td>9.5</td>
</tr>
<tr>
<td>CAPI</td>
<td>4 953</td>
<td>1 500</td>
<td>23.2</td>
</tr>
<tr>
<td>PAPI</td>
<td>3 836</td>
<td>1 048</td>
<td>21.5</td>
</tr>
<tr>
<td>Insgesamt</td>
<td>10 881</td>
<td>2 767</td>
<td>20.3</td>
</tr>
</tbody>
</table>

Schreib- bzw. Einlesefehler wurden zum einen bei der manuellen Zuordnung erkannt, zum anderen wurden die eingetragenen Ausgabenwerte umfangreichen Plausibilitätsprüfungen unterzogen (vgl. Kapitel 2.2.3).

Insbesondere im Bereich von Baumaterialien und Baudienstleistungen gestaltet eine Trennung zwischen Investition und Instandhaltung für die Haushalte schwierig. Wie bereits bei der Erhebung 2009/10 wurde auch diesmal wieder versucht mit gezielen Fragen im Rahmen des Haushaltsfragebogens herauszufinden, ob es sich um Ausgaben für Materialien bzw. Dienstleistungen zur Instandhaltung handelt oder um eine Investition.

3.2.2.5 Aufarbeitungsfehler

Im Bereich der Interviews sind, aufgrund der computerunterstützten Befragungen (CAPI/CAWI) und der dabei verwendeten Filterführung und Checks, Aufarbeitungsfehler weitgehend ausgeschlossen. Dies betrifft auch die verwendeten Papierfragebögen, da diese – zwar zu einem späteren Zeitpunkt – in die CAPI-Befragungsmaske übertragen wurden.

Mögliche Fehlerquellen liegen bei der Erfassung der Ausgaben im Haushaltsbuch und der späteren Klassifizierung. Einerseits sind hier Fehler bereits bei den Haushalten vor Ort denkbar (fixe Eintragungsfelder, ungenaue Bezeichnungen), andererseits können auch falsche Zuordnungen bei der späteren manuellen Codierung nicht ausgeschlossen werden.


Übersicht 10: Beispiel für zusätzliche Ausgabengruppe

<table>
<thead>
<tr>
<th>coicop</th>
<th>Text</th>
</tr>
</thead>
<tbody>
<tr>
<td>03101100</td>
<td>Herrenbekleidung</td>
</tr>
<tr>
<td>03101110</td>
<td>Überbekleidung - Herren</td>
</tr>
<tr>
<td>03101120</td>
<td>Oberbekleidung - Herren</td>
</tr>
<tr>
<td>03101130</td>
<td>Sportbekleidung - Herren</td>
</tr>
<tr>
<td>03101140</td>
<td>Wäsche - Herren</td>
</tr>
<tr>
<td>03101150</td>
<td>Herrenbekleidung nicht näher definiert</td>
</tr>
</tbody>
</table>

Die Ausgaben dieser nicht näher definierten Produktgruppen wurden in den Daten für die Verbraucherpreisindizes anhand eines Verteilungsschlüssels auf eindeutige Produktpositionen verteilt. In den Auswertungen der Konsumerhebung wurden sie jedoch beibehalten.

Um mögliche Aufarbeitungsfehler identifizieren und beheben zu können, kamen umfassende Plausibilitätsprüfungen, sowohl auf Mikro- als auch auf Makroebene, zur Anwendung (vgl. Kapitel 2.2.3). Weiters wurden die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter laufend geschult und Aufarbeitungsprobleme regelmäßig im Team besprochen, um mögliche Bearbeitungsfehler zu minimieren.

Der Schlüssel wurde anhand der Ausgabenverteilung auf die betreffenden eindeutigen Positionen erstellt.

---

25 Dieser Schlüssel wurde anhand der Ausgabenverteilung auf die betreffenden eindeutigen Positionen erstellt.
3.2.2.6 Modellbedingte Effekte

Zum Einfluss der Imputationen (imputierten Mieten) auf die Genauigkeit der Ergebnisse ist anzuführen, dass bei Imputation mittels linearer Regression die Varianz des interessierenden Merkmals unterschätzt wird. Dies folgt daraus, dass bei einer Regression im Grunde genommen Mittelwerte imputiert werden (verallgemeinernte Form der "Group Mean Imputation"), d.h. es wird zwar die Streuung zwischen verschiedenen Gruppen, nicht jedoch die Streuung innerhalb einer Gruppe berücksichtigt. Dieser Fehler fällt umso geringer aus, je größer der Anteil der Gesamtstreuung ist, der auf die Streuung zwischen den Gruppen entfällt.

Um die Varianz des interessierenden Merkmals (des Einkommens) dennoch valide abbilden zu können, wurde bei den Imputationen stochastische Störterme inkludiert, d.h. die Prognosewerte aus den Regressionsmodellen wurden um ein fiktives Residuum erweitert, das in seiner Verteilung der geschätzten Residuen der beobachteten Werten entspricht.

3.3 Aktualität und Rechtzeitigkeit


3.4 Vergleichbarkeit

3.4.1 Zeitliche Vergleichbarkeit

Trotz regelmäßiger Erhebung (siehe Kapitel 1.1) von Daten über die Verbrauchsausgaben privater Haushalte gestaltet sich die Darstellung von Zeitreihen äußerst schwierig, da aufgrund der langen Zeitabstände zwischen den einzelnen Erhebungen große konzeptionelle Unterschiede festzustellen sind und die Methodik im Laufe der Zeit immer weiter verändert bzw. verbessert wurde.

1974 wurde erstmals von einer Stichprobe ausgegangen, die die gesamte österreichische Bevölkerung repräsentierte, zuvor wurden im städtischen und bäuerlichen Umfeld getrennte Erhebungen durchgeführt.


Die Konsumerhebung 2004/05 wurde wiederum gänzlich durch Statistik Austria durchgeführt. Aus Effizienzgründen und zur Respondentenentlastung wurde die Stichprobe teilweise an jene des Mikrozensus "angehängt" und somit sich überschneidende Fragen "eingespart". Weiters wurde das Frageprogramm gekürzt: So wurden die Fragen zur Ausstattung und den Lebensstandard reduziert. Mengenangaben für Lebensmittel und Getränke wurden nicht erhoben und die Einkommensfrage auf Personenebene in sehr vereinfachter Form gestellt.


Grafik 16: Anteil von Ernährung und alkoholfreien Getränken an den Gesamtverbrauchs ausgaben im Zeitverlauf

3.4.2 Internationale und regionale Vergleichbarkeit


Die Stichprobe für die Konsumerhebung 2014/15 wurde repräsentativ für Österreich gezogen, die Bundesländer sind proportional zu ihrer Größe vertreten. Damit wurde der Stichprobenfehler auf Österreich ebene stark reduziert. In kleineren Bundesländern ist er allerdings größer, denn je kleiner die untersuchten Gruppen, desto ungenauer sind auch die auf die Grundgesamtheit hochgerechneten Werte. Ergebnisse auf Bundesländerebene weisen eine höhere Schwankungsbreite auf, daher muss bei der Interpretation der Werte und etwaiger Differenzen zu früheren Erhebungen immer die Stichprobengröße und der daraus resultierende Stichprobenfehler berücksichtigt werden - eine Rangfolge kann nicht abgelesen werden.

3.5 Kohärenz


Um die Ausgaben der Konsumerhebung mit jenen der VGR zu vergleichen und die Unterschiede besser interpretieren zu können, mussten zuerst vergleichbare Datenkörperformuliert werden. Das bedeutet etwa, dass Ausgabengruppen, bei denen sehr große konzeptionelle Unterschiede bestehen, herausgerechnet (z.B. Versicherungsleistungen, FISIM26) bzw. Unterpositionen in andere Hauptgruppen verschoben wurden (z.B. Navigationsgeräte). Eventuelle Verzerrungen, die durch die unterschiedlichen Bezugszeiträume entstehen könnten, konnten dabei allerdings nicht berücksichtigt werden.


In den einzelnen Ausgabengruppen kommen die beiden Statistiken teilweise zu stark unterschiedlichen Ergebnissen (Grafik 17). Die folgende Überblick zeigt die Übereinstimmung (VGR=100%) der einzelnen Hauptgruppen.27

01. Ernährung, alkoholfreie Getränke 93,0%

Erwartungsgemäß liefern die Ausgabenwerte dieser Gruppe eine gute Übereinstimmung, vor allem auch deshalb, weil die VGR die Werte für Lebensmittel aus der Konsumerhebung faktisch übernimmt.

02. Alkoholische Getränke, Tabakwaren 57,8%

Ausgaben für Alkohol und Tabak sind in der Konsumerhebung traditionell untererfasst, was auf ein gewisses Streben nach Beschönigung bei den Angaben der Haushalte zurückzuführen ist.

03. Bekleidung, Schuhe 67,7%

Die Ausgaben für Bekleidung weisen – analog zu vergangenen Vergleichen – unverhältnismäßig hohe Differenzen auf. Der Konsum von Bekleidung ist seit langem ein Diskussionspunkt zwischen Konsumerhebung, Handelserlösentwicklung und Input-Output-Statistik, doch trotz einiger Erklärungsansätze – etwa der Vermutung, dass in der Konsumerhebung Online-Bestel-

lungen unterschätzt werden – stellt die Lücke zwischen KE- und VGR-Wert in diesem Güterbündel ein bislang nicht gelöstes Problem dar.

04. Wohnen, Energie 112,8%


05. Wohnungsausstattung 81,6%

Die Unterschiede bei den Ausgaben im Bereich der Wohnungsausstattung entsprechen den bisherigen Ergebnissen. Auf Detailenebene wurden seitens der VGR einige Verschiebungen vorgenommen, um das Verhältnis der Subgruppen an die KE anzuleichen.

06. Gesundheit 83,6%


Grafik 17: Übereinstimmung der Ausgabendaten KE-VGR

07. Verkehr 98,5%

08. Kommunikation 62,9%
Die Werte für Postgebühren scheinen in der VGR überschätzt, Ausgaben für die Anschaffung von Telefonen stimmen in den beiden Statistiken gut überein, während Telekommunikations-gebühren in der KE vermutlich untererfasst sind.

09. Freizeit, Sport, Hobby 68,8%

10. Bildung 98,4%
Die privaten Ausgaben für Bildung stimmen auf der Hauptebene recht gut überein.

11. Café, Restaurant 60,3%

12. Sonstige Ausgaben 64,8%
Diese Hauptgruppe setzt sich aus den unterschiedlichsten Subaggregaten zusammen. Einerseits beinhaltet diese Position Produktgruppen, die häufig bzw. sehr regelmäßig von vielen Haushalten gekauft werden (z.B. Körperpflegeprodukte), andererseits aber auch Waren und Dienstleistungen, die selten oder nur von wenigen Haushalten erworben werden, etwa Schmuck, 24-Stunden-Pflege, Maklergebühren oder Bestattungsausgaben.

Fazit aus dem Datenvergleich KE – VGR:


Weitere Datenvergleiche:
Neben dem Vergleich der Ausgabendaten mit dem Privaten Konsum aus der VGR werden zur Kohärenzprüfung spezifischer Ausgabengruppen auch weitere Datenquellen herangezogen, so etwa im Bereich Wohnen der Mikrozensus-Wohnungsaufwand oder aber die Ergebnisse aus den Erhebungen zu Urlaubs- und Geschäftsreisen. Die erhobenen Mengenangaben für ausge-
wählte Lebensmittel und Getränke werden mit den Versorgungsbilanzen der Direktion Raumwirtschaft verglichen.


<table>
<thead>
<tr>
<th>Haushaltsgröße</th>
<th>Mikrozensus 2015</th>
<th>Konsumerhebung 2014/15</th>
</tr>
</thead>
<tbody>
<tr>
<td>Anzahl der Haushalte</td>
<td>3.816,8</td>
<td>3.804,7</td>
</tr>
<tr>
<td>hochgerechnet (in 1.000)</td>
<td></td>
<td></td>
</tr>
<tr>
<td>Verteilung in %</td>
<td></td>
<td></td>
</tr>
<tr>
<td>Einpersonenhaushalte</td>
<td>37,2</td>
<td>37,2</td>
</tr>
<tr>
<td>Mehrpersonenhaushalte</td>
<td>62,8</td>
<td>62,8</td>
</tr>
<tr>
<td>2 Personen</td>
<td>29,9</td>
<td>29,8</td>
</tr>
<tr>
<td>3 Personen</td>
<td>15,0</td>
<td>15,0</td>
</tr>
<tr>
<td>4 Personen</td>
<td>11,7</td>
<td>11,7</td>
</tr>
<tr>
<td>5+ Personen</td>
<td>6,2</td>
<td>6,3</td>
</tr>
<tr>
<td>Ø Haushaltsgröße</td>
<td>2.22</td>
<td>2.23</td>
</tr>
</tbody>
</table>


Grafik 18: Jährliche Einkommen aus EU-SILC 2016 und Konsumerhebung 2014/15


Übersicht 12 zeigt die Verteilung der Haushalte nach Rechtsverhältnis, Nutzfläche, Anzahl der Wohnräume und Bauperiode der Wohnung bzw. des Hauses. Im Wesentlichen zeigen die Ergebnisse der beiden Erhebungen eine hohe Übereinstimmung. Wie bereits bei früheren
Erhebungen sind auch in der Konsumerhebung 2014/15 größere Wohnungen/Häuser geringfügig überschätzt bzw. kleinere leicht unterrepräsentiert. So beträgt die Nutzfläche der Wohnung in der Konsumerhebung im Schnitt 101,7 m², im Mikrozensus 2015 waren es 99,2 m².


<table>
<thead>
<tr>
<th>Ausgewählte Merkmale (Erst-)Wohnung</th>
<th>Mikrozensus 2015</th>
<th>Konsumerhebung 2014/15</th>
</tr>
</thead>
<tbody>
<tr>
<td>Anzahl der Haushalte hochgerechnet (in 1.000)</td>
<td>3.816,8</td>
<td>3.804,7</td>
</tr>
<tr>
<td>Rechtsverhältnis</td>
<td></td>
<td></td>
</tr>
<tr>
<td>Hauseigentum</td>
<td>38,3</td>
<td>38,8</td>
</tr>
<tr>
<td>Wohnungseigentum</td>
<td>10,8</td>
<td>10,3</td>
</tr>
<tr>
<td>Gemeindewohnung</td>
<td>7,7</td>
<td>7,1</td>
</tr>
<tr>
<td>Genossenschaftswohnung</td>
<td>16,3</td>
<td>16,9</td>
</tr>
<tr>
<td>Andere Hauptmietwohnung</td>
<td>17,1</td>
<td>16,6</td>
</tr>
<tr>
<td>Sonstiges Rechtsverhältnis</td>
<td>9,7</td>
<td>10,3</td>
</tr>
<tr>
<td>Nutzfläche in m²</td>
<td></td>
<td></td>
</tr>
<tr>
<td>Bis unter 35</td>
<td>3,1</td>
<td>2,6</td>
</tr>
<tr>
<td>35 bis unter 60</td>
<td>16,8</td>
<td>16,1</td>
</tr>
<tr>
<td>60 bis unter 70</td>
<td>9,5</td>
<td>9,5</td>
</tr>
<tr>
<td>70 bis unter 90</td>
<td>21,8</td>
<td>21,2</td>
</tr>
<tr>
<td>90 bis unter 110</td>
<td>14,0</td>
<td>14,2</td>
</tr>
<tr>
<td>110 bis unter 130</td>
<td>10,8</td>
<td>10,6</td>
</tr>
<tr>
<td>130 bis unter 150</td>
<td>9,4</td>
<td>9,6</td>
</tr>
<tr>
<td>150 und mehr</td>
<td>14,6</td>
<td>16,3</td>
</tr>
<tr>
<td>Anzahl der Wohnräume (ohne Küche)</td>
<td></td>
<td></td>
</tr>
<tr>
<td>1 Raum</td>
<td>6,0</td>
<td>5,6</td>
</tr>
<tr>
<td>2 Räume</td>
<td>21,5</td>
<td>20,7</td>
</tr>
<tr>
<td>3 Räume</td>
<td>28,9</td>
<td>28,8</td>
</tr>
<tr>
<td>4 Räume</td>
<td>21,4</td>
<td>20,4</td>
</tr>
<tr>
<td>5 Räume</td>
<td>11,9</td>
<td>12,6</td>
</tr>
<tr>
<td>6 und mehr Räume</td>
<td>10,3</td>
<td>11,9</td>
</tr>
<tr>
<td>Bauperiode</td>
<td></td>
<td></td>
</tr>
<tr>
<td>vor 1919</td>
<td>14,2</td>
<td>14,2</td>
</tr>
<tr>
<td>1919 bis 1944</td>
<td>7,0</td>
<td>6,9</td>
</tr>
<tr>
<td>1945 bis 1960</td>
<td>11,5</td>
<td>11,6</td>
</tr>
<tr>
<td>1961 bis 1970</td>
<td>14,4</td>
<td>13,8</td>
</tr>
<tr>
<td>1971 bis 1980</td>
<td>14,4</td>
<td>14,5</td>
</tr>
<tr>
<td>1981 bis 1990</td>
<td>11,0</td>
<td>10,9</td>
</tr>
<tr>
<td>1991 bis 2000</td>
<td>12,1</td>
<td>12,4</td>
</tr>
<tr>
<td>2001 bis 2010</td>
<td>11,5</td>
<td>11,4</td>
</tr>
<tr>
<td>2011 und später</td>
<td>4,0</td>
<td>4,4</td>
</tr>
<tr>
<td>Nettomiete/Betriebskosten (Erst-)Wohnung</td>
<td>Mikrozensus 2015</td>
<td>Konsumerhebung 2014/15</td>
</tr>
<tr>
<td>-----------------------------------------------</td>
<td>------------------</td>
<td>------------------------</td>
</tr>
<tr>
<td>Nettomiete</td>
<td></td>
<td></td>
</tr>
<tr>
<td>Arithm. Mittel</td>
<td>5,1</td>
<td>5,1</td>
</tr>
<tr>
<td>Median</td>
<td>4,7</td>
<td>4,6</td>
</tr>
<tr>
<td>Betriebskosten</td>
<td></td>
<td></td>
</tr>
<tr>
<td>Arithm. Mittel</td>
<td>2,0</td>
<td>2,1</td>
</tr>
<tr>
<td>Median</td>
<td>1,9</td>
<td>2,0</td>
</tr>
</tbody>
</table>

Ein Vergleich mit den Ergebnissen der Erhebung über die IKT-Ausstattung privater Haushalte 2015 zeigt eine ganz gute Übereinstimmung bei dem Vorhandensein von Internet-Anschluss (IKT 82,4%; KE 85,9%) und der IT-Ausstattung (IKT 82,7%; KE 84,8%).


4. Ausblick


Erhebungs- bzw. productionstechnische Aspekte


Im Vorfeld der Erhebung sind umfangreiche Pre-Tests vorgesehen, die einerseits die Funktionalität des Online-Haushaltsbuchs überprüfen sollen und andererseits gilt es festzustellen, ob die Anwendungen nutzerfreundlich konzipiert sind. Nach Evaluierung der Ergebnisse der Tests werden die Anwendungen dementsprechend optimiert.

Bei diesen geplanten Änderungen stellt der Erhebungsablauf ("workflow") und dabei vor allem die Schnittstelle STATsurv und Haushaltsbuch (Papier- und Webversion) die größte Herausforderung dar. Weiters wird dem Briefing der Erhebungsorte eine noch bedeutsamere Rolle zukommen, da einerseits – wie bisher – die fachliche Komponente geschult, andererseits auch der Umgang mit dem neuen Medium trainiert werden muss. Hier ist ein Video angedacht, mit

---

28 Bei diesem Vergleich wurde die Masse der Konsumerhebungshaushalte auf Haushalte mit mind. einer Person im Alter von 16-74 Jahren eingeschränkt.

29 Ausnahme waren z.B. Lebensmittel oder Getränke.
Hilfe dessen den Erhebungspersonen die Webversion des Haushaltsbuchs näher gebracht werden soll.

Im Bereich der Datenaufbereitung sollen die Aufarbeitungsapplikationen zur Codierung der Klartexte und der Plausibilisierung der Ausgaben weiter verbessert werden. In diesem Zusammenhang werden derzeit auch Möglichkeiten evaluierter, die Zuordnung der Ausgabenbeträge zu den einzelnen Positionen der Ausgabennomenkatur weiter zu automatisieren, etwa durch "machine learning". Ausgangsmasse ist dabei eine Menge von n Produkten bzw. Dienstleistungen, die m COICOP-Positionen zugeordnet werden sollen (n>m). Eine automatisierte Zuordnung könnte anhand erklärender Variablen erfolgen, beispielsweise durch Charakteristika des Wortes (z.B. Länge, Entropie), erfasste Produkteigenschaften (z.B. Preis, Menge) oder durch Kovariate aus dem Fragebogen (z.B. Haushaltsausstattung, Personen- oder Wohnungsmerkmale).

Inhaltliche Aspekte


Darüber hinaus soll die Entwicklung hinsichtlich Scanner-Daten von Einzelhandelsketten und Daten von Kreditkartenabrechnungen ("Big Data") beobachtet sowie die Möglichkeit eines Einsatzes im Rahmen der Konsumerhebung evaluiert werden.
Abkürzungsverzeichnis

<table>
<thead>
<tr>
<th>Abkürzung</th>
<th>Definition</th>
</tr>
</thead>
<tbody>
<tr>
<td>bPK</td>
<td>Bereichsspezifisches Personenkennzeichen</td>
</tr>
<tr>
<td>BZ</td>
<td>Buchführungszeitraum</td>
</tr>
<tr>
<td>CAPI</td>
<td>Computer Assisted Personal Interviewing</td>
</tr>
<tr>
<td>CAWI</td>
<td>Computer Assisted Web Interviewing</td>
</tr>
<tr>
<td>COICOP</td>
<td>Classification of Individual Consumption Expenditures by Purpose</td>
</tr>
<tr>
<td>ESVG</td>
<td>Europäisches System Volkswirtschaftlicher Gesamtrechnungen</td>
</tr>
<tr>
<td>Eurostat</td>
<td>Europäisches Statistisches Amt</td>
</tr>
<tr>
<td>EU-SILC</td>
<td>Statistics on Income and Living Conditions</td>
</tr>
<tr>
<td>F2F</td>
<td>Face-to-Face; Befragung durch Erhebungspersonen</td>
</tr>
<tr>
<td>HB</td>
<td>Haushaltsbuch</td>
</tr>
<tr>
<td>HBS</td>
<td>Household Budget Survey</td>
</tr>
<tr>
<td>HVPI</td>
<td>Harmonisierter Verbraucherpreisindex</td>
</tr>
<tr>
<td>KE</td>
<td>Konsumerhebung</td>
</tr>
<tr>
<td>MZ</td>
<td>Mikrozensus</td>
</tr>
<tr>
<td>NUTS</td>
<td>Nomenclature des unités territoriales statistiques</td>
</tr>
<tr>
<td>PAPI</td>
<td>Paper &amp; Pencil Interviewing</td>
</tr>
<tr>
<td>PIPH</td>
<td>Preisindex für Pensionistenhaushalte</td>
</tr>
<tr>
<td>VGR</td>
<td>Volkswirtschaftliche Gesamtrechnungen</td>
</tr>
<tr>
<td>VPI</td>
<td>Verbraucherpreisindex</td>
</tr>
<tr>
<td>ZMR</td>
<td>Zentrales Melderegister</td>
</tr>
</tbody>
</table>

Anlagen

*Folgende Sub-Dokumente sind in dieser Standard-Dokumentation verlinkt:*

Register
Ankündigungsschreiben
Informationsfolder

Haushaltsbuch in Papierform: *Alphabetisches Verzeichnis* für Lebensmittel und Getränke

Online-Haushaltsbuch: *Informationsblatt* inkl. Login-Daten; *Online-Information* sowie Online-Hilfetexte

Befragungshilfe

Projektbriefing (*Präsentation, Handout*)

Persönliche Ausgabenstatistik

Österreichische Version der Ausgabenomenkatalog

Statistische Nachrichten Heft 12/2017

Anonymisierte Mikrodaten